



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 12 (1942)

213 (4.8.1942) Dienstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-304914](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-304914)

Verlag u. Schriftleitung
Mannheim, R 3, 14-15
Fernr.-Sammel-Nr. 35421
Erscheinungsweise: 7 x
wöchentl. Zur Zeit ist
Anzeigenpreisliste Nr. 13
gültig. - Zahlungs- und
Erfüllungsort Mannheim.

Bezugspreis frei Haus
2,- RM. einschl. Trä-
gerlohn, durch die Post
1.70 RM. (einschließlich
21 Rpf. Postzeitungs-
gebühren) zuzüglich 42
Rpf. Bestellgeld. - Ein-
zelverkaufspreis 10 Rpf.

Dienstag-Ausgabe

12. Jahrgang

Nummer 215

Mannheim, 4. August 1942

Unsere Truppen am oberen Kuban

Timoschenko sucht die Donhöhen zu schützen / „Zweite Front“ Schlagwort in Moskau

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 3. August

Falls Timoschenko versuchen sollte, was uns nicht bekannt ist, den breiten Unterlauf des Kuban zu einer letzten Widerstandslinie vor dem Gebirgskamm des Kaukasus auszunutzen, wird er auch damit keinen Erfolg haben. Aus dem OKW-Bericht vom Montag sehen wir, daß die bei Salsk über den Manjtsch gegangene Panzerarmee bereits zum Oberlauf des Kuban vordrang. Dieser Oberlauf biegt unweit von Kropokin scharf nach Süden ab, während Mittel- und Unterlauf des Kuban in Ostwestrichtung fließen. Mit diesem strategischen Manöver, das aus dem OKW-Bericht zu ersehen ist, bildet sich auch hier wieder eine Überflügelung heraus, vorausgesetzt, daß Timoschenko überhaupt Kraft und Willen noch hat, mehr als nur einen inhaltslosen Widerstand am Kuban zu leisten. Von Salsk brach die deutsche Armee, die in den letzten Tagen gewaltige Entfernungen zurückgelegt hat, durch die Linie Bjelaja-Gilna-Bäschanta. Diese liegt ungefähr auf halber Strecke zwischen Salsk und dem Kuban, bereits 120 Kilometer südlich von Salsk. Daraus erkennt man die außerordentliche Schnelligkeit des deutschen Vormarsches, die den Sowjets weder Zeit noch Ruhe zum Ausbau von Verteidigungsstellungen gelassen hat. Gleichzeitig setzt jene Armee, die bei Rostow den Don überquerte, nunmehr südlich der Jeja ihren Vormarsch auf den Unterlauf des Kubanflusses fort, wobei sie in unablässigen Kämpfen steht mit den feindlichen Nachhut. Auch hier wird dem Feind nicht eine Minute Ruhe ge- gönnt.

Gleichzeitig läßt ein Satz des OKW-Berichts eine neue deutsche Stoßrichtung erkennen, und zwar am Südufer des Don in Richtung nach Osten. Der OKW-Bericht verzeichnet, daß zwischen Sal, jedem fast parallel mit dem Don fließenden Nebenfluß, und dem Don deutsche und rumänische Truppen die Sowjets nach Osten zurücktreiben. Damit wird ein neues Moment in die nunmehr bereits seit dem 21. Juli andauernden harten Kämpfe im äußersten Winkel des Donbogens hineingetragen. In den letzten Tagen wurden in den OKW-Berichten immer wieder außerordentlich große Zahlen von zerstörten Sowjetpanzern aus diesem Kampfabschnitt gemeldet. Aus den englischen und sowjetischen Nachrichten kann man ersehen, daß Moskau laufend Verstärkungen auf das Schlachtfeld schickt, weil man dort dem entbrannten Kampf um die

Donhöhen, die den Schutz für die schmale Landenge zwischen Don und Wolga bilden, nicht zuletzt aus verkehrspolitischen Gründen eine außerordentlich große Bedeutung beimißt. Während es wegen der Unterbrechung der nach dem Kaukasus führenden Bahn unmöglich geworden ist, schnell Verstärkungen an Material und Mannschaften in das Vorland des Kaukasus zu schicken, wo nun im Gebiet des Kubanflusses die Schlacht tobt, können aus dem mittleren Frontabschnitt laufend Panzerdivisionen und andere Formationen in das Gebiet von Stalingrad geworfen werden. Die nun zwischen Sal und Don vorrückenden deutschen und rumänischen Truppen bedeuten eine Bedrohung der südlichen Flanke der Sowjets in diesem unstrittenen Abschnitt.

In Moskau und in London ist man sich am Montag völlig im klaren darüber, daß die militärische Lage und damit auch die stungswirtschaftliche sich von Tag zu Tag für die Sowjets verschlechtert. In der „Prawda“ wurde angesichts der „immer komplizierter werdenden militärischen Lage an der Südfrent und der immer größer werdenden Gefahr für die Sowjetunion“ ein neuer Hilferuf an die Sowjetarmee gerichtet. Die Sowjetunion verlangt von ihren

Soldaten und ihren Kommandeuren letzte Aufopferung, Mut und Standhaftigkeit. Jeder Hügel, jedes Wäldchen, jeder Flußlauf müsse in eine Festung verwandelt werden.

Es fällt auf, daß am Montag zum ersten Male in Presse und Rundfunk der Sowjet-Union schlagartig das Thema „Zweite Front“ aufgegriffen wird, was dort für den inneren sowjetischen Gebrauch bisher stillgeschwiegen wurde. Alle Sowjet-Zeitungen veröffentlichten nun in großer Aufmachung Telegramme aus London und Newyork über die wachsende öffentliche Forderung in England und USA nach Verwirklichung der zweiten Front. Die Nachrichten-Sendungen in der Sowjetunion bestanden am Montag von nicht weniger als 80 Prozent aus Meldungen über das Thema „Zweite Front“, wobei vor allem aus London und Washington stürmische Forderungen der Engländer und Nordamerikaner für die sofortige Errichtung dieser zweiten Front gemeldet wurden.

Wir verzeichnen diesen Tatbestand hier lediglich, ohne ihn zu werten, da drei Gründe für ihn bestehen können. 1. Ermunterung für die bedrückten Sowjetbürger, 2. Druck auf die Engländer und Nordamerikaner, 3. eine bevorstehende Aktion der Angloamerikaner im Sinne der Sowjetforderung.

Terrorangriffe keine Entlastung für Stalin

England hat für die zweite Front nicht genügend Truppen frei

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Bs. Berlin, 3. Aug.

Sehnsüchtig blickt Stalin nach Westen, wann denn endlich die so oft erbetene und ebenso häufig versprochene, nunmehr aber dringliche Hilfe komme. Er soll schon in London und Washington offiziell die Forderung auf die sofortige Errichtung einer zweiten Front erhoben haben. Gestern wurde noch um Donez und Don gekämpft, heute geht die Schlacht schon um den Kuban, und morgen? Gewiß, die britische Luftwaffe hat ihre Bombenangriffe auf friedliche deutsche Städte wieder aufgenommen und beunruhigt die Städte am Rhein und an der Ruhr, an der Nordsee- und Ostseeküste. Der militärische Erfolg ist aber bei der neuen Serie nicht größer als bei der alten. Von einer Entlastung Timoschenkos durch die sogenannte englische Luftoffensive kann ernstlich keine Rede sein. Daß die Zerstörung in Wohnvierteln der luftbombardierten Städte hier und da beträchtlich sind, streitet nie-

mand in Deutschland ab. Wir wollen nicht schönfärben. Wir geben auch zu, daß die Zahl der Alarme gewachsen ist. Seit einer Woche geht der Feind vermehrt zu Tagesangriffen durch Einzelflieger über. In Einzelfällen mag ihnen eine Überraschung gelungen und der Alarm mit Verzögerung gegeben sein. Wer aber die Wirkung der neuen Luftangriffe der Engländer bei Licht betrachtet, muß feststellen, daß die Bevölkerung in den besonders luftgefährdeten Gebieten des Reiches auch jetzt, da eine Steigerung der feindlichen Luftangriffe nicht unwahrscheinlich ist, ihren alten Gleichmut behält. Der Schreiber dieser Zeilen kommt soeben aus dem Westen und hat an Ort und Stelle im Ruhrgebiet seine unmittelbaren Eindrücke gewonnen. Die Haltung der heimatischen Bevölkerung in den geschädigten Zonen ist ausgezeichnet. Die Solidarität der Hilfe, zu der alle Parteistellen wesentlich beitragen, ist groß und immer wieder vorbildlich. Wenn auch Wochen strapazierter Nerven für Deutschland kommen mögen, um die Siegeschancen Englands im Nervenkrieg steht es darum nicht besser als um seine Chancen im Transportkrieg und auf den eigenen militärischen Kampffeldern.

Ebenso sehnsüchtig wie Stalin nach Westen, ebenso besorgt schaut Churchill nach Osten. Denn er weiß, wenn einmal die Hauptarbeit der Achsenmächte im Osten getan ist und die Armeen Hitlers ihre Ziele erreicht haben — und sie sind gar nicht sehr weit davon —, dann beginnt die Lage auch für England kritischer zu werden. Die Regierung der Sowjetunion soll dem Newyorker Nachrichtendienst zufolge an die Regierungen der Vereinigten Staaten und Großbritannien schon offiziell die Forderung nach der sofortigen Eröffnung einer zweiten Front gerichtet haben. Während amerikanische Zeitungstimmen eine gemeinsame amerikanisch-englische Aktion gegen den europäischen Westen noch für den Monat August ankündigen und dabei immer offener als Oberkommandierenden den amerikanischen Generalstabschef Marshall nennen, ist ein Teil der Presse in England bemüht, nüchtern zu bleiben. So setzt sich in einem kühl abwägenden Artikel die englische Wochenschrift „Economist“ mit den übereifrigen Vorkämpfern der zweiten Front auseinander, die davon ausgehen, daß vier bis fünf Millionen englischer Truppen ohne Beschäftigung umherstünden. Es sei möglich, daß tatsächlich Truppenmengen in solcher Zahl einberufen und ausgebildet seien, aber mindestens die Hälfte davon werde durch die Flotte, die Luftwaffe und das zivile Verteidigungswesen in Anspruch genommen. Außerdem stehe mehr als eine Million der übrigen Truppen im Nahen Osten, um Suez zu halten und mittelbar die Kaukasusfront zu verteidigen, ferner in Industrie- und an anderen Schlüsselstellungen, die England verteidigen müsse. Es sei keineswegs so, daß die nach Dünkirchen geschaffenen Landformationen und Luftstreitkräfte vorwiegend dem Angriff dienen könnten. England benötige sie zu seiner Verteidigung. Ein gescheiterter Invasionsversuch in Westeuropa würde eine Invasion Englands noch wahrscheinlicher machen. Das Bild einer großen englischen Armee, die wie ein übereifriger Jagdhund an der Kette zerre, sei irreführend. Die Deutschen hätten immer noch zu viele Divisionen im Westen.

Marokkanischer Nervenkrieg

op. Petitjean, Ende Juli.

Die Marokkobahn, die von Tanger zu den Hafenstädten des Atlantik und ins Innere Marokkos führt, stößt bei Petitjean auf die Linie nach Tunis und Algier. Verbindungswege von außerordentlicher verkehrspolitischer und strategischer Bedeutung laufen hier zwischen kahlen Felsbergen und Steppen auf einem kleinen Bahnhof zusammen. Aber man glaubt, den brodeinden Strom von tausend Schienensträngen, die febernde Glut ganz Afrikas und den aus allen Himmelsrichtungen zusammenprallenden Höllenlärm dieses Erdteils um sich zu haben. Petitjean ist mehr als ein Eisenbahnknotenpunkt. Es wirkt wie ein Saignapf, der Menschen und Erregung, Waren und Tierherden an sich zieht, Reisende mit schwerstem Gepäck, Damen, die gerade von einem Pariser Boulevard kommen könnten, und Eingeborene, denen Woll- und Lederfetzen vom Leibe hängen, alle Rassen der afrikanischen Erde und alle Verschlagenheit, List und Intrige dieses auch politisch heißen Bodens, und dennoch viel Gläubigkeit und Güte nativer Menschen, viel Geduld und Weisheit all jener, die am Tage mit der Sonne und in der Nacht mit den Sternen philosophieren. Zwischen die Soldaten und Kontrolleure des Sultans und der französischen Protektorsregierung. Ihre stehenden Augen glaubt man überall zu fühlen. Die schweigsame Beobachtung ist durchbohrend und unheimlich. Frankreich hat allen Grund, sich mit jedem Koffer und jedem Gepäckballen, jeder Person und jedem Ausweis ganz genau zu beschäftigen, besonders an dieser Schleiße wichtiger afrikanischer Bahnen.

Ein unauffällig gekleideter Herr bleibt vor mir stehen. Er überlegt ebenso wie ich. In einer Bar am Atlantik waren wir uns begegnet. Dort hatte er seine Geschäfte, zwischen Niggermusik und tanzenden Mädchen, umgeben von Flitter und beidenden Parfüms. Menschen aller Hautfarben schlichen an der Bar an ihn, der reichlich Dollars besaß, heran. Negermusikanten in roten Fräcken, Rothäutige, von denen niemand weiß, wie sie in diese Gegend kommen, und Weiße aus Europa und Amerika. Sie mochten noch am ehesten in diesen schwülen Zivilisationskutsch passen. Die Menschen der afrikanischen Erde aber mußten Mitgefühl erwecken. Sie lebten als Kinder vielleicht irgendwo in den Bergen oder in einer Palmette der Wüste. An ihnen hat die Zivilisation und Kolonisation das Verbrechen vollendet, als sie aus diesen Naturkindern nach wenigen Jahren Menschen mit zahlreichen Bedürfnissen und einem unzufriedenen Leben machten. In diesen Bars, in den Hochhäusern der afrikanischen Großstädte und in den erschreckend trostlosen Kinosälen erlebt man am stärksten die Tragödie dieses Erdteiles. Hätten diese Menschen mit ihren gläubigen Märschen und träumenden Liedern, mit einer Kultur, die Wunderwerke der Ornamentik schuf, mit einem Wissen um die Sterne, das sie reich und in den Wüsten gefahrlos macht, nicht mehr Recht auf Schutz und Erhaltung ihrer Art als irgendeiner Tiergattung, für die man eigene Gesetze und Reservatgebiete schafft?

Jene, die ich in der Bar am Atlantik traf, sind zu Handlangern der Zivilisation geworden. Der Mann mit den Dollars braucht sie für seine Gerüchte, die er durch das Land jagt und für seine dunklen Informationen, die über diese Zwischenträger von den Märkten und Häfen, aus den kaufmännischen Kontoren und Kasernen ihm Wichtiges und Unwichtiges mitteilen. Und was für Gerüchte und welche Informationen? Marokko soll in Unruhe bleiben und als Glacis gegen das französische Mutterland und Deutschland benutzt werden. Die Bemühungen um eine Spaltung Frankreichs sind zwar gescheitert, nachdem der Versuch mißlang, nach der Niederlage des Mutterlandes eine Emigrantenregierung ins Leben zu rufen. Aber das Vertrauen ist noch nicht wiedergekehrt. Denn die Kolonialfranzen und auch die Eingeborenen können immer noch nicht die Niederlage begreifen und haben kaum eine Vorstellung von den Vorgängen im neuen Europa. Sie führen ein Leben voller Spannungen und Erwartungen, ein Dasein zwischen den Kulturen, umgeben von Versprechen und Drohungen, im Widerstreit gebändigter und entfesselter Kräfte, getrieben von Instinkten und Leidenschaften, in einer Atmosphäre, in der bald der frische Wind des Ozeans, dann der heiße Atem der Sahara, der Geruch von Eseln und Kamelen oder die Benzingerüche stampfender Panzerwagen und polternder Kraftfahrzeuge vorherrschen. Diese Gegensätze und diesen Widerstreit machen sich Agenten Englands und der USA zunutze. Deshalb müssen Gerüchte von bevorstehenden Landungen in Dakar, von der Errichtung einer neuen afrikanischen Front, von einem Anwachsen der Militärmacht de Gaulles oder von neuen Erhebungen der Atlasstämme in Umlauf gesetzt werden.

In Casablanca und Fex, in Rabat und Marakesch haben die Nordamerikaner damit ein leichtes Spiel. Dort schalten und walten die nordamerikanischen Konsuln und

Im Bomber über den Nil nach Suez

Durch die Feuerschnüre der Flak fällt der Reihenwurf

PK. 3. Aug. (Eig. Dienst.)

Das war unser Weg: der Nil war längst hinter uns zurückgeblieben. Seine flachen, ausgefranzten Ufer, wohl mit Schilf und Bambus bestanden, hatten unseren Augen wenig Abwechslung auf dem schon langen Flug geboten. Nur selten hatte ein Stück heller Strand seinen Lauf begleitet, das dann im Lichte des Vollmondes fast weiß zu uns heraufleuchtete und einen scharfen, wirksamen Kontrast zu den grünschillernden Fluten des Flusses bildete. Wieder waren wir dann über der Wüste mit der hohen Dunstschicht am fernen Horizont und den spärlichen Lichtern der Ebene, die vielleicht von einem gottvergesenen Fellachennest herüberblinzelten.

Einmal hatten wir dann diese wüste Ebene und ebene Wüste hinter uns gebracht, eine zu immer mächtigeren Bergen aufsteigende Landschaft empfing uns. Wir dachten an eine Mondlandschaft, und das war nicht verwunderlich. Über uns hing die runde Scheibe dieses Mondes mit den klaren Konturen seiner Meere und Gebirge, und zu unseren Füßen kahle, braune Gipfel mit großen, dunklen Kratern, wie Zyklopaugen darauf, die sich uns entgegenreckten.

Doch uns blieb keine Zeit für Romantik. Ein Geviert Ebene in den Bergen, der Leuchtpfad eines britischen Flugplatzes, glänzt zu uns herüber. Feindliche Nachtjäger? Es konnte sein, und wir mußten wohl auch in diesem verlassenen Stück Wüste damit rechnen, daß uns plötzlich einer aus dem dunklen Schatten der Berge heraus anzufallen versuchte. Von überallher führen Wege durch die Luft nach Suez, dem Endpunkt des letzten Transportweges, seit das Mittelmeer für die britische Schifffahrt tabu wurde. Überall muß deshalb Britannien seine Luftsicherung aufgebaut haben, die Weite des Raumes ist kein eigentlicher Schutz mehr und verlangt auch in seinen rückwärtigen Stellungen Verteidigung und Sicherung. Versuchungen war für uns deshalb auch diese Mondlandschaft.

Still und friedlich schimmert das silberglänzende Wasser des Golfs zu uns herauf. Aber die Ufer sind lebendig. Scharf hinter dem weißen Strand, der das grüne Meer wie einen funkelnden Smaragd einfaßt, schießen Scheinwerfer in die Luft, greifen sie mit gelsternen Armen nach uns. Manchmal glückt es ihnen, dann haben sie uns für den Bruchteil eines Pulsschlages in ihrem Kegel. Jedoch der Flugzeugführer mühte nicht ein halbes Jahr für die eigene Flakartillerie geflogen sein, um nicht zu wissen, wie er entkommen soll. Ein steiles Kippen nach rechts, und vergeblich glaubt dort unten wieder die Mannschaft uns ihrer Flak als gefangen übergeben zu können.

Schon blitzt uns das Mündungsfeuer der Geschütze entgegen. Das alte Ringen beginnt. Die dort unten kennen das Ziel unseres Angriffs. Es kann ja nur der Hafen sein mit seinen Anlagen, seinen Öl- und Benzinvorräten und seinen Frachtern. Ein Zweikampf entbrennt zwischen dem Flugzeug in der Luft und der Flak aller Kaliber rings um den Hafen. Die Nerven und Ruhe des Flugzeugführers entscheiden diesen Wettkampf. Oft kehrt er um, versucht von rechts oder links sich dem Ziel zu nähern. Das wird größer, scharf und deutlich zeichnen sich die Anlagen von der Wasserfläche ab. Mitten durch die Feuerschnüre der Abwehr fällt der Reihenwurf, schwarze Rauchpilze wachsen von den Anlagen in die stille Luft. Unser Auftrag ist erfüllt.

Wir waren nicht die ersten. Brände und Rauch verriet uns die Arbeit der Kameraden. Es ist ein großer Angriff von unserer Seite und noch viele Flugzeuge werden mit der gleichen Kaltblütigkeit und Ruhe ihrer Besatzungen ihre Ziele in dem Öl- und dem Frachter-Hafen von Suez angreifen.

Dann drehen wir endgültig heimwärts. Es wird wieder ein langer Weg. Aber länger war der Weg der britischen Schiffe um das Kap herum. Länger und bei vielen die Fahrt doch vergebens.

Kriegsbericht Hermann Reichelt.

iten
ckt der Tag
eschlußfeier
e Dir. Mau,
an, die Do-
nschaft zu-
Stunde des
ene Arbeit
nführer H.
lichen aus,
die Ernäh-
e Studenten
anden und
ithalpen. In
a in diesem
gen erzielt,
olle Würd-
ei zur Ver-
orn zu noch

chaft stand
adschaften,
Idee und
s näherge-
hwer, denn
vieler Stui-
si, die poli-
Semester-
Rüstungs-
stellen. K.

nhelm
nig ertrage-
ie heute
Suebenheim
orden. Bei
der sprach
riedlern für
flege, nutz-
g der schön-
nnung aus.
r. Hertlein
chaftsleiters.
zollte den
Arbeitslei-

n im vollen
hmaschinen
vor allem
die nur
keine Ge-
ides haben,
Leo Buller,
h, Klopfen-
Meßkircher
stag.

5.30 Uhr

. Aug.

atz-
ngen

1 Uhr

einem teinen
den Zöhen
thelateride
yBerliner.
ht aus in
FFERMINZ,
eben firt
s Mand-
e, oder mit
aufgebeite,
das Zehn-

ergeruden!

h jedem Ge-
uch die Dose
ließen und vor
aufbewahren
r Vergewand-
nicht zu lange
n. Bewegung
n Spiel u. Sport

NIVEA
CREME

FEINSSIG
TERESSIG
ACHEN

Die Rudel unserer Meerwölfe in Landnähe

Admiral Doenitz über die wirksame Kampftaktik der deutschen U-Boote

Berlin, 3. Aug. (HB-Funk)

Admiral Doenitz, der Befehlshaber der U-Boote, beantwortete dem Kriegsberichterstatter Gerhart Weisse einige Fragen, die im Hinblick auf die Atlantikschlacht in der letzten Zeit von ausländischen Zeitungen erörtert wurden. Wir veröffentlichen einen Auszug aus diesen Äußerungen des BdU.

Die erste Frage lautet:

Mit welchen besonderen Mitteln schützen Großbritannien und die Vereinigten Staaten ihre ozeanischen Hauptverbindungen gegen deutsche U-Boot-Angriffe und welche Wirkung ist diesen Mitteln von deutscher Seite zuzuerkennen?

Der Admiral antwortete:

„Die angelsächsische Kriegführung hat bisher auf allen Gebieten einen allgemeinen Mangel gezeigt — es ist ihr wenig Neues eingefallen. Sie bewegt sich entsprechend ihrem altmodischen Staatsgefüge auch militärisch auf alten und unrevolutionären Bahnen. Es lag infolgedessen nahe, daß sie zum Schutz ihrer Schifffahrt das alte Rezept des Geleitzug-Systems aus der Schublade zog, wie sie es am Ende des Jahres 1918 hineingelegt hatte. Dieses System ist der Eckpfeiler der englischen Abwehr geblieben, und wir sind selbstverständlich nicht untätig gewesen, um durch unsere Ausbildung, unsere Überlegungen und technischen Entwicklungen dieses System wirkungslos zu machen. Ich kann unsere Maßnahmen nicht näher darlegen. Ich erwähne nur ein Schlagwort: die „Rudeltaktik“. Es ist Tatsache, daß unsere „Wölfe“ sich in sehr vielen Fällen über die Konvois geradezu gefreut haben, einfach, weil mit einem Konvoi den U-Booten eine ganze Speisekarte von Schiffen geboten wird, die sie sich sonst erst mühsam hätten zusammensuchen müssen.“

Auf die Frage nach der Bedeutung der These unserer Feinde, daß die Verlagerung der wichtigsten Kampfzonen an die amerikanische Küste, in das Mittel- und Nordmeer eine Art „Flucht“ der deutschen U-Boote in leere, weite Räume bedeute, antwortete Admiral Doenitz:

„Unsere U-Boote kämpfen in absoluter Landnähe unter der USA-Küste, so daß

dort die Badegäste und bisweilen ganze Küstenstädte Zeugen jenes Kriegsschauspiels sind, dessen optische Höhepunkte die roten Glorietten hochhender Tanker bilden. Diese Kämpfe zwischen dem Hafengebiet von Norfolk und der Karibischen See oder die Kämpfe im Mittelmeer können gewiß nicht als Flucht in weite Räume bezeichnet werden! Wir haben verschiedene bisherige Schauplätze unserer Wirksamkeit verlassen, um den Stier an anderen Stellen bei den Hörnern zu packen. Die Verlagerung eines Teiles unserer Streitkräfte in das Mittelmeer erfolgte aus strategischen Gründen. Der Kampf zwischen der Nord-Süd-Verbindung und der Ost-West-Verbindung ist im Mittelmeer zugunsten der Nord-Süd-Richtung entschieden. Die Verlegung des Versenkungsgebietes nach Westen, also unter die amerikanischen Küste, wurde vorgenommen, um den Gegner durch rasche, harte Schläge empfindlich zu treffen.“

Eine weitere Frage galt dem Geheimnis des Aktionsradius unserer U-Boote.

„Ich freue mich“, so antwortete der Admiral, „daß unsere Gegner sich anscheinend in dem Glauben befinden haben, unsere U-Boote könnten nicht bis zur amerikanischen Küste vorstoßen. Aus diesen Darstellungen ging hervor, daß der Gegner den Aktionsradius dieser Boote unterschätzte. Wir haben es fertiggebracht, unsere Boote so zu bauen, daß im Verhältnis zu ihrer Größe aller verfügbare Raum nur für die Verwendung von Kampfkraft ausgenutzt wurde, das heißt wir haben auf jeden Luxus der Unterkunft und auf alle Bequemlichkeit, die das harte, neue nationalsozialistische Deutschland nicht braucht, verzichtet. Es ist deshalb lächerlich, wenn behauptet wird, wir hätten Basen auf neutralem Gebiet oder wir arbeiten mit phantastischen Benzinsinseln, die irgendwo im Atlantik schwimmen.“

Zur Frage U-Boot und Flugzeug sagte der Admiral:

„Selbstverständlich hat der Ausbau der modernen Luftwaffe auch den U-Bootkrieg beeinflusst. Aber das Flugzeug ist für das U-Boot wohl ein Gegner, der das U-Boot stören, der es aber nie ausschalten kann. Keiner kann den anderen bis zur Vernichtung bekämpfen. Das U-Boot kann nicht in die Luft steigen, und das Flugzeug kann

nicht unter dem Wasserspiegel kämpfen. Im gegenseitigen Kampf haben beide Waffen etwa die gleichen Treffermöglichkeiten und die gleiche Treffergenauigkeit. Es hat sich allerdings gezeigt, daß die Treffer der Flugabwehr des U-Bootes für das Flugzeug gefährlicher sind als die Fliegerbomben für das unter Wasser befindliche U-Boot.“

Über gemeinsames Operieren der deutschen U-Boot- und Luftwaffe äußerte er sich:

„Das U-Boot ist niedrig und seine Besatzung sieht infolgedessen die Welt aus der Froschperspektive. Die Sicht ist gering. Deshalb ist die Ehe zwischen dem U-Boot und dem Flugzeug, dessen hervorragende Eigenschaft die weite Sicht ist, im gemeinsamen Angriff eine außerordentlich glückliche. Wir sind diese Ehe öfter eingegangen, und ihre Frucht war die Versenkung zahlreicher Schiffe. Man kann das ungleiche Gespann U-Boot - Flugzeug sehr wohl und sehr erfolgreich koppeln, und die Erfolge werden immer größer sein als die Bedrohung des U-Bootes durch feindliche Flugzeuge. Das hat die deutsche Wehrmacht bewiesen.“

Die Frage, ob der deutschen U-Bootwaffe durch die britischen Bombardements gegen Küstenstädte spürbare Schäden zugefügt worden seien, verneinte Admiral Doenitz.

Weder die Liegestätte der Boote, noch die Mannschaften, noch die Werkstätten können durch Bomben getroffen werden.

Zum Schluß äußerte sich der BdU noch über die besonderen strategischen Ziele der deutschen U-Boot-Operationen:

„Das strategische Ziel ist die empfindliche Störung der angelsächsischen Seeverbindungen. Wie sich der Krieg im Atlantik auch entwickelt, wir werden uns zur Erreichung dieses Zieles der jeweils wechselnden Lage immer anpassen vermögen. Die Taktik des U-Bootkrieges ändert sich häufig. Das große Ziel bleibt dasselbe: Mehr feindlichen Schiffsraum zu vernichten, als alle unsere Feinde zusammen nachbauen können! Es wird der Tag kommen, an dem der Mangel an Schiffsraum bei unseren Gegnern so deutlich wird, daß sie nicht mehr die Freiheit über ihre strategischen Entschlüsse besitzen.“

OKW-Bericht

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Aug.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten nähert sich die zur Verfolgung angesetzte Panzerarmee dem Oberlauf des Kuban. Zusammenhängender örtlicher Widerstand des Feindes wurde zerbrochen, und zahlreiche Beute, vor allem an Geschützen, eingebracht. Nordwestlich davon wurden feindliche Nachhut von Jaja-Abschnitt nach Süden geworfen. Auch hier hält der Vormarsch an. Zwischen Sal und Don treiben deutsche und rumänische Truppen den Feind nach Osten zurück. Starke Kampf- und Zerstörerverbände griffen in diese Kämpfe ein. Die rückwärtigen Verbindungen der Sowjets im Kuban-Gebiet, besonders die Eisenbahnlinien Baku-Rostow, waren schweren Angriffen ausgesetzt.

Im großen Donbogen wurden erneute sowjetische Gegenangriffe abgewiesen und wieder 85 Panzer vernichtet. Sturzkampf- und Schlachtgeschwader sowie Flakartillerie-Abteilungen waren auch an diesen Kämpfen erfolgreich beteiligt. Bei Nachtangriffen auf die Wolgaschiffahrt wurden zwei Tanker und sechs Frachtschiffe versenkt, neun weitere Frachtschiffe beschädigt.

Nördlich Rschew, an der Wolchow-Front und vor Leningrad scheiterten fortgesetzte Angriffe starker feindlicher Kräfte, die offenbar zur Entlastung der schwer bedrückten Südfreit vom Gegner geführt werden.

In Lappland nahmen deutsche Infanterie und Gebirgsjäger, von Sturzkampffliegern wirksam unterstützt, eine vom Feind stark besetzte ausgebaute Höhe. In hartnäckigen Waldkämpfen wurde eine große Anzahl feindlicher Kampfstände zerstört. An der Murmanfront vernichteten Gebirgsjäger bei erfolgreichen Stoßtrupunternehmungen mehrere feindliche Kampfstände.

Die sowjetische Luftwaffe verlor am gestrigen Tage 114 Flugzeuge. Fünf eigene Flugzeuge wurden vermisst.

Auf Malta wurde der Flugplatz Halfar durch deutsche und italienische Kampfflugzeuge mit guter Trefferlage bombardiert. Im östlichen Mittelmeer versenkte ein deutsches Unterseeboot einen Transportsegler.

An der Ostküste Englands und in den Midlands bekämpfte die Luftwaffe am gestrigen Tage und im Verlauf der vergangenen Nacht kriegswichtige Anlagen in mehreren Orten.

In der Zeit vom 23. Juli bis 2. August verlor die britische Luftwaffe 248 Flugzeuge. Davon 84 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 78 eigene Flugzeuge verloren.

Generalmajor Haupt †

Berlin, 3. Aug. (HB-Funk)

Am 30. Juli 1942 starb in Berlin Generalmajor Hans-Joachim Haupt, Ritter des Ordens Pour le mérite aus dem Weltkrieg.

Haupt, Sohn eines Gutsbesitzers in der Neumark, wurde bei Kriegsausbruch 1914 als Oberleutnant dem Infanterie-Regiment viertes Brandenburgisches Nr. 24 zugeteilt. Im Westen und in Serbien hochbewährt, wurde das Regiment am 21. Februar 1916 zum Sturm auf die Panzerfeste Douaumont angesetzt. Hierbei zeichnete sich Hauptmann Haupt besonders aus. Für sein tapferes Verhalten wurde ihm der Orden Pour le mérite verliehen. Nach dem unglücklichen Kriegsende führte er ein Bataillon des Freiwilligen-Regimentes Oden. Seit 1920 war er nach kurzer Zeit im Polizeidienst dann wieder in verschiedenen Stellungen am Wiederaufbau des damaligen Hunderttausend-Mann-Heeres maßgeblich beteiligt. Nach der Wiederherstellung der Wehrfreiheit war er im Stabe des III. Armeekorps in Berlin tätig.

Die syrischen Bauern liefern nichts ab

Keine Lebensmittel für Engländer und die Gaullisten

Rom, 3. Aug. (Eig. Dienst)

Nachrichten aus Syrien berichten über die anhaltenden Schwierigkeiten in der Lebensmittelbeschaffung für die syrische Zivilbevölkerung. Nachdem die syrische Regierung den größten Teil ihrer landwirtschaftlichen Produkte den Engländern und Gaullisten zur Verfügung stellen mußte, haben die syrischen Bauern nun zur Selbsthilfe gegriffen und weigern sich seit Wochen, weitere Lebensmittel an die Regierung abzugeben. Diese Weigerung der syrischen Landwirtschaft hat eine ungeheure Lebensmittelverknappung für die städtische Bevölkerung zur Folge, die außerdem für die wenigen vorhandenen Lebensmittel unerschwingliche Preise bezahlen muß. Die syrische Regierung sah sich deshalb gezwungen, eine Erklärung abzugeben, worin sie besonders bestätigt, die von den syrischen Bauern gelieferten landwirtschaftlichen Produkte auf keinen Fall an die Engländer oder Gaullisten weiterzukaufen. Das Mißtrauen gegen die englandhörige syrische Regierung ist aber so groß, daß die Bauern ihre Produkte trotzdem verstecken.

Verödete Levantehäfen

Ankara, 3. Aug. (Eig. Dienst)

Über See kommende Einfuhren an Industrie-Erzeugnisse und Getreide, die bisher noch über den Suezkanal nach den sudanesischen Häfen Mersin und Alexandrette durchgeführt wurden, haben aufgehört. Die beiden Häfen sind seit nunmehr fast vier Wochen praktisch verödet. Mit der Zurückhaltung der für die Türkei bestimmten Waren scheint man sich in Kalro der Hoffnung hinzugeben, daß mit Hilfe des nunmehr nach Ägypten abgewanderten Materials die britische Position an der ägyptischen

Neues in wenigen Zeilen

Das Ritterkreuz verliehen. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Erich Geißler, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Joseph Riebold, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment; Oberleutnant Rolf Rocholl, Kompanieführer in einem Panzer-Regiment; ferner auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Schönert, Staffelführer in einem Nachtjagdgeschwader.

Lutze bei SA-Kameraden an der Ostfront. Der Stabschef der SA, Viktor Lutze, besuchte gelegentlich einer Reise an die Ostfront das dort eingesetzte Infanterie-Regiment Feldherrnhalle, das sich aus Freiwilligen der SA zusammensetzt und sich auch bei den harten Kämpfen des Ostens wieder bewährt hat. Bei dieser Gelegenheit konnte der Stabschef einer Reihe von Soldaten das Eisenerne Kreuz 1. und 2. Klasse übergeben.

Spende eines Bataillons für das Rote Kreuz. Der Stützpunkt Galatz der Auslandsorganisation der NSDAP, Landesgruppe in Rumänien, hatte im Monat April einem Bataillon eine größere Liebesgabenabteilung übermittelt. Aus Freude darüber haben jetzt die Soldaten dieses Bataillons eine Sondersammlung für das Deutsche Rote Kreuz durchgeführt, die 14 670,80 RM ergab.

Selbstmord des früheren türkischen Botschafters in Moskau. Der frühere türkische Botschafter in Moskau Ali Haydar Aktay hat Sonntagfrüh im Anfall einer Nervenkrise einen Selbstmordversuch durch Erschießen unternommen. Er trug eine schwere Verletzung davon, der er nachmittags erlag.

Front stabilisiert und vielleicht gehalten werden könnte.

Englische Schmuggler in Spanien

Madrid, 3. Aug. (HB-Funk)

Es gelang der spanischen Polizei die Aufdeckung eines weitverzweigten Ringes von Schmugglern, der über die portugiesische Grenze und einige spanischen Häfen Wolfram-Metall an englische Empfänger verschob. In Noya bei La Coruna wurde ein Schmuggellager entdeckt, wo nicht weniger als 4200 Kilogramm Wolfram versandfertig in Säcken zu 40 Kilo aufgestapelt waren und auf ihre Verschiebung nach Großbritannien warteten. Auch Gold und Silber ist von der englischen Schmuggler- und Schieberorganisation in steigendem Maße angekauft und auf raffinierte Weise ins Ausland gebracht worden. Indizien deuten darauf hin, daß die Wirtschaftsabteilung der britischen Botschaft in Madrid diese ungesetzlichen Aufkäufe finanziert hat.

Vieh und Maschinen für das Ostland

Riga, 3. Aug. (Eig. Dienst)

Um die durch die Einwirkung des Krieges zum Teil erheblich zusammengeschrunpften Viehbestände wiederaufzubauen, werden von den Selbstverwaltungsstellen des Ostlands unter Mitwirkung der Reichsstellen die größten Anstrengungen unternommen. So wurden vor allem die Schweinebestände in Lettland aufgebessert. Zur Zeit sind 10 000 Läufer-schweine unterwegs, denen weitere Transporte folgen werden. Das Reich lieferte auch in den letzten sechs Monaten 90 Waggons landwirtschaftliche Maschinen. Stark erhöht wurden die Anbauflächen für Zuckerrüben und Lein.

Laval in Paris. Regierungschef Laval ist in Paris eingetroffen. Er empfing in Gegenwart des Ministers für die nationale Erziehung Abel Bonnard und Staatssekretär de Brinon, Vertreter der französischen Jugend aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet.

Neuer USA-Stützpunkt am Panamakanal. Die Verteidigung des Panamakanals ist weiterhin die Hauptaufgabe der Vereinigten Staaten in Mittelamerika. Auf der dem Kanal unmittelbar vorgelagerten Insel Taboga wurde ein neuer USA-Stützpunkt errichtet. Die Insel soll hauptsächlich als Basis für Torpedoschnellboote dienen, die mit der USA-Luftwaffe zusammenarbeiten.

Birma erhält Selbstverwaltung. Mit der am Samstag erfolgten Amtseinführung der neuen birmesischen Zentralverwaltung ist der Weg bereitet für die Unabhängigkeit Birmas. Zuständige japanische Militärstellen in Birma weisen darauf hin, daß auch geplant sei, alle Gouvernementsposten der 37 verschiedenen Gebiete ausschließlich mit Birmesen zu besetzen. Neunzehn Gouverneure seien bereits ernannt.

Der Außenminister von San Salvador gestorben. Wie aus der Republik San Salvador berichtet wird, ist der dortige Außenminister Miguel Araujo gestorben. Der Verstorbene war seit dem Jahre 1932 in seinem Amt.

Eisenbahnunglück in Frankreich. Im Bahnhof von Pagny-sur-Moselle im Departement Meurthe-et-Moselle, ereignete sich am Sonntag ein schweres Eisenbahnunglück. Infolge falscher Weichenstellung rampte ein Güterzug einen Personenzug, der auf dem Ausweichgleis stand. Dabei wurden sechs Personen getötet.

Konsulatsbeamten fast, wie die Herren des Landes. Jeden Ausländer können die Franzosen kontrollieren, nur diese „Diplomaten“ nicht, die auf Grund alter Rechte weder eine Aufenthaltserlaubnis brauchen, noch dem Meldezwang unterliegen, die ihre Geschäftigkeit mit den Aufgaben des amerikanisch-marokkanischen Lieferungsvertrages aus dem Jahre 1941 begründen, in Wirklichkeit aber nichts zur wirtschaftlichen Stärkung des Landes beitragen. Denn Marokko bekommt weder Benzin aus Amerika noch Bekleidungsstücke, nur mit Mühe einige Tonnen Zucker und wenige Kisten Medikamente. Aber auch diese Lieferungen würde Amerika einstellen, wenn es seine Hoffnungen auf Marokko aufgeben müßte.

Die Konsulin verfolgen in Marokko andere Zwecke. Sie brauchen nicht täglich an den Hafen von Casablanca zu gehen, um sich zu überzeugen, ob der „Jean Bart“ dort noch vor Anker liegt, sie brauchen das deutsche Konsulat nicht zu umlauern und vor den Kasernen aufzupassen. Überall unterhalten sie mit Gold ihre Mittelsmänner, die ihnen jede Kleinigkeit zutragen, das Ausrücken einer Truppenformation, die Besuche beim Generalresidenten und der Kaiserlichen Majestät des Sultans, die Art der Transporte zum Mutterland und die Stimmung in den einzelnen Landesteilen. In den Bars und auf den Souks werden diese Nachrichten ausgetauscht. Da wird Politik im Flüsterston weitergegeben. Mädchen mit lockendem Lächeln und Emigranten aller Schattierungen, unzufriedene Elemente und geldgierige Kaida sind die Werkzeuge für diesen marokkanischen Nervenkrieg, der eine Stimmung geschaffen hat, die nur sehr schwer zu entwirren ist. Vichy kennt diese Gefahren. Es weiß aber auch, daß nach der Säuberung des Offizierskorps und nach der Stärkung der militärischen Positionen jede Gewalttat gegen die marokkanische Atlantikküste, für den Angreifer zu einem großen Wagnis wird. Das wissen auch die in Zivilkleidern als Konsularbeamte umherreisenden nordamerikanischen Militärsachverständigen, die nur schlecht ihre wahre Mission verbergen können. Das weiß auch jener Mann, der sich auf dem Bahnhof Pettitjean sein Opfer suchte und den Deutschen sehr mißtrauisch beobachtete.

Ist sich Frankreich aber in den Randgebieten Marokkos und in den Gebirgen ebenso sehr über die Stimmungen und politischen Strömungen im klaren? Auffallend sind die glänzenden Veranstaltungen der Nordamerikaner zu Ehren irgendwelcher arabischer Würdenträger, auffallend ihre Bemühungen um die Verteidigung der Eingeborenenkulturen gegen die Gesetze der Kolonialmacht und auffallend die oft riesigen Spenden für Blinde, Kranke und Bettler, aber auch für geheime und geheimnisvolle Bünde und Gemeinschaften. Frankreich mag durch seine Kontrolleure noch so sorgfältig das Leben der Eingeborenen und das Treiben unter Strohdächern und Nomadenzelten beobachten lassen, im Sande der Wüsten verlieren sich die Blicke und vor den steilen Wänden der Gebirge müssen die besten Reiter haltmachen. Dort aber wird mehr von Afrika und den kommenden Dingen gesprochen als in den Städten. Die Menschen, die ihren Reichtum nach der Zahl der Kamele bemessen und ihren Daseinskampf um einen Brunnen führen, die ihre Wanderspuren verwischen und an Götter glauben, deren Namen sie nicht nennen, diese Menschen unter Nomadenzelten werden von Instinkten und Urtrieben geführt. Eine blinkende Waffe hat für sie einen höheren Wert als jedes Geschenk der Zivilisation. Niemand von ihnen würde den mühevollsten Wanderzug, wenn er nur frei und ungehindert ist, gegen das beste und festeste Dach der vielen neuen Eingeborenensiedlungen eintauschen. Die meisten von ihnen haben vor einigen Jahren den Unterwerfungseid geleistet. Aber sie fühlen sich dennoch unbeobachtet und ohne Pflichten. Sie sind gläubig und deshalb Versprechungen leicht zugänglich. Sie sind aber auch mißtrauisch und deshalb schwankend zwischen den treibenden Kräften. Sie sprechen von Pétain ebenso wie von de Gaulle, sie bringen der Kolonialmacht ihren Tribut und gewähren auf Schleichwegen den Agenten Englands und Nordamerikas Zutritt zu ihren Zeltlagern. Sie hören aber auch auf die Stimmen, die aus den Ländern der Sieger zu ihnen dringen. Sie sprechen von allen Möglichkeiten, wenn sie unter sich sind, reden jedoch nur mit ihren Augen, wenn ein Fremder in ihrer Mitte ist. Sie schwiegen vor den Sendboten des Mannes auf dem Bahnhof Pettitjean, der ihnen Waffen aus den USA zukommen ließ, und blieben stumm vor dem richtenden Offizier des französischen Militärdistriktes. Das Schweigen dieser Menschen und die Sprache der Augen sind so unheimlich wie die Tiefen der Atlasschluchten und das beißende Glitzern des Wüstensandes.

Nicht in den Gegensätzen zwischen dem Überschwang moderner Stadtanlagen und den verzauberten Winkel der Araberdörfer, nicht in dem Zwiespalt des neuen Rechts und der Glaubenssätze Allahs, auch nicht in den dramatischen Vorgängen, die der Zusammenprall der europäischen und afrikanischen Kultur mit sich bringt, sondern in der Überschwere unentwirrbarer Geheimnisse, die seit Jahrhunderten die Kräfte und Ströme dieses Landes zudecken, in dem von Giftschwaden und naivem Glück erfüllten Raum zwischen den Barchischen und Nomadenzelten zucken Fieber und Spannungen wie Blitze auf, die grell das Land durchleuchten, aber auch dunkle Wolken zusammenziehen können.

Bekannter englischer Flieger vermisst

Bern, 3. Aug. (Eig. Dienst)

Wie London mittelt, ist vom letzten Großangriff auf Hamburg einer der populärsten englischen Flieger nicht zurückgekehrt. Es handelt sich um Oberleutnant Fulton. Seine Maschine wurde vom Flakfeuer getroffen und mußte, wie Fulton noch funken konnte, etwa 10 km von der deutschen Küste entfernt auf dem Meer notlanden.

Fürwahr trieb uns richtig offener Weg erfaßt großen Scherfronten, Hausgärten führt, und frohen Blau Weißkohl rübenblättern pflanzen Augen wachlos ist Und da billig großen M bedeckt is sich die g Rolladen U verständlich können!

Doch da Augen: un dem Vorg wir die Q loser Run Schwaben auch am M einer ähnl sächlich, d ben die z scher Ne herrscht i erregtem 2 und Vater die jugend schaffen. gend auf von v zwischen o herbeigeb nett diese antwortun jungen B den Ans schwarz-w haben wir noch über freuen um die ihr Ne ensvoll in straße geg

Holzgang

Die von wendung Transport der Brand auflebend Dienstste gehend ge daß bei ri den jedes entspreche steht. Seilg ung der von Wald vorgegang Aschenteil lösch oder besten v Waldes v sich der nicht befö boten ist, Heidefläc cher Gebi genstände unvorsich ratorfahre Pflicht se seines F

Die „Ko Jahrunn Dr. Kullis züchterlic schon lang Begriff in worden. D heute von anstalt un Landwirt Rahmen f vierzehn Hektar al land, Reb derter Bg Schülern und dergl

Das eig Vielfalt v Hackfrüch stes Feld die Sojabo retts verw kokne Ko gekreuz

Die füh verdankt Weinbau bände. D dete Insti des Elsaß Rebusvuo das auch guten Ko

Ketsch. Kinder al kochen w Wagen d herunter, das unbe brützte Ki Verletzun Brauba Kolben e

Die weiße Spur

Fürwahr, wir Großstädter haben es im Getriebe unseres Alltags fast verlernt, die Augen richtig offenzuhalten. Am abendlichen Heimweg erfährt unser Blick kaum mehr als die großen Schaufenster längs der grauen Häuserfronten, flüchtig streift er die Buntheit der Hausgärten, an denen unser Schritt vorbeiführt, und in denen sich neben den farbenfrohen Blumen jetzt die behäbige Fülle von Weißkohl und Wirsing, das Grün der Kohlrübenblätter und der zartfiedrigen Karottenpflanzen geltend machen. Mit kritischen Augen wird die Straße gemustert, ob nicht schielos weggeorfener Abfall sie verunziert. Und da stockt plötzlich unser Schritt, mißbilligend betrachten wir das Pflaster vor dem großen Mietshaus, das von weißem Unrat bedeckt ist. Auch längs der Fassade zieht sich die grauweiße Spur hinunter, sogar der Rollläden blieb nicht davon verschont. Unverständlich, wie die Leute dies dulden können!

Doch da weiten sich überrascht unsere Augen: unter den Balkons des Hauses, unter dem Vorsprung des Mauersimses entdecken wir die Quelle dieses „Unheils“: in makelloser Rundung klebt da an der Mauer ein Schwalbennest, unweit davon wieder eines, auch am Nebenhause entdecken wir oberhalb einer ähnlichen weißen Spur das dritte. Tatsächlich, die ganze Häuserfront entlang kleben die zierlichen Meisterstücke schwallbischer Nestbaukunst! Und welches Leben herrscht in den engen Behagungen! Mit erregtem Zwitschern fliegt Mutter Schwalbe und Vater Schwalberich ab und zu, um für die jugendlichen Nachkommen Nahrung zu schaffen. Nichts als ein paar große, verlangend aufgesperrte Schnabelränder können wir von unserem Standplatz aus erkennen, zwischen denen schier tausendlos die so eifrig herbeigebrachte Nahrung verschwindet. Zu nett diese elterliche Besorgtheit, dieses Verantwortungsbewußtsein für das Gedeihen der jungen Brut. Mit Anerkennung folgen wir den Anstrengungen der schlankleibigen, schwarz-weißen Vögel, und mit einem Male haben wir ganz vergessen, daß wir uns eben noch über die weiße Spur ärgerten, und freuen uns nunmehr der gesiederten Gäste, die ihr Nestglück und ihr Leben so vertrauensvoll in den Schutz der lauten Großstadtstraße gegeben haben. Trix

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Holzgasgenerator und Waldbrandgefahr

Die von Monat zu Monat steigende Verwendung von Holzgasgeneratoren für den Transport von Gütern aller Art hat die Frage der Brandgefahr in durchfahrenen Wäldern aufleben lassen. Sie ist von den zuständigen Dienststellen des Reichsforstmeisters eingehend geprüft worden, mit dem Ergebnis, daß bei richtiger Bedienung der Generatoren, den jedem Fahrer gegebenen Anweisungen entsprechend, eine derartige Gefahr nicht besteht. Selbstverständlich muß bei der Reinigung der Generatoraschekästen innerhalb von Waldgebieten mit besonderer Vorsicht vorgegangen werden. Herabfallende glühende Aschenteile müssen sofort mit Wasser abgelöscht oder mit Erde zugedeckt werden. Am besten wird die Reinigung außerhalb des Waldes vorgenommen. Im übrigen macht sich der Fahrer, der seine Anweisungen nicht befolgt, strafbar, da es gesetzlich verboten ist, in Wäldern oder auf Moor- oder Heideflächen in der gefährlichen Nähe solcher Gebiete brennende oder glühende Gegenstände fallen zu lassen, fortzuwerfen oder unvorsichtig zu handhaben. Für jeden Generatorfahrer muß es eine selbstverständliche Pflicht sein, durch aufmerksame Bedienung seines Fahrzeuges schwere Schädigungen

Räumungs-Familienunterhalt für Umquartierte

Laufende zusätzliche Beihilfen

Durch einen gemeinsamen Erlaß des Reichsinnenministers und des Reichsfinanzministers ist die Gewährung des Räumungs-Familienunterhalts bei Umquartierung aus Gründen der Luftgefährdung und anlässlich von Fliegerbeschäden grundlegend neu geregelt worden. Die Regelung trat am 1. August in Kraft. Danach wird Räumungs-Familienunterhalt bei vorsorglicher Umquartierung innerhalb oder außerhalb des Wohnorts gewährt. Bei Umquartierung wegen Eintritts von Fliegerbeschäden werden die Leistungen gewährt, wenn es sich um eine Umquartierung außerhalb des Wohn- oder Betriebsortes handelt. Voraussetzung ist, daß die Umquartierung behördlich angeordnet oder mit behördlicher Einwilligung erfolgte. Personen, die bei Eintritt eines Fliegerbeschadens innerhalb ihres Wohn- oder Betriebsortes umquartiert werden, erhalten keinen Räumungs-Familienunterhalt, da in diesen Fällen nach den Vorschriften über die Entschädigung von Nutzungsschäden durch die Feststellungsbehörden Ersatz zu gewähren ist. Die Leistungen des Räumungs-Familienunterhalts richten sich im wesentlichen nach den Vorschriften des Einsatz-Familienunterhaltsrechts. Voraussetzung ist der Verlust der Sicherung des notwendigen Lebensbedarfes durch die Umquartierung, bei Unternehmern von Betrieben und bei freien Berufen der Verlust der Erwerbgrundlage. Räumungs-Familienunterhalt wird deshalb insoweit nicht gewährt, als der Betroffene den

notwendigen Lebensbedarf aus eigenen Kräften und Mitteln beschaffen kann oder ihn von anderer Seite erhält. Räumungs-Familienunterhalt wird also in der Regel nicht in Betracht kommen, wenn die Erwerbgrundlage des Betroffenen nach der Umquartierung bestehen bleibt. Erwachsen dem Betroffenen aber infolge der Umquartierung notwendige Mehrausgaben, z. B. durch doppelte Haushaltsführung usw., deren Bestreitung aus seinen Einkünften ihm ohne unbillige Einschränkung der Lebenshaltung nicht zugemutet werden kann, so werden insoweit Leistungen des Räumungs-Familienunterhalts bis zur Höhe der angemessenen Mehraufwendungen, und zwar ohne Einschränkung durch die Einkommenshöchstgrenze, gewährt. Von Bedeutung ist ferner, daß zum Ausgleich der wirtschaftlichen Nachteile, die die Umquartierung durch die Aufgabe ihres heimischen Haushalts haben, ihnen neben dem laufenden Räumungs-Familienunterhalt eine zusätzliche Beihilfe gewährt wird. Sie beträgt monatlich für das umquartierte Familienhaupt oder für Alleinstehende 20 RM und für jeden Angehörigen je nach dem Alter 8 bis 10 RM. Die zusätzliche laufende Beihilfe wird nicht gewährt, wenn lediglich Leistungen für Mehrausgaben gegeben werden. Umquartierten Minderjährigen, die bis zur Umquartierung eine mittlere oder höhere Schule besucht haben, werden die Kosten der weiteren Erziehung in einer solchen Schule als Beihilfe gewährt.

Zuckerersparnis bei Marmeladeherstellung

Marmeladen sollen nach Früchten schmecken und nicht nach Zucker. Überzuckerte Gelees und Marmeladen haben ein Aroma eingebüßt. Außerdem wollen wir Zucker sparen. Folgendes ist zu beachten: Unreife Früchte enthalten mehr Pektinstoffe (Gellerstoffe) als reife Früchte. Wenn man diese verwendet, braucht man weniger Zucker. Überreife Früchte eignen sich nicht zur Herstellung von Marmeladen, da sie keine Gellerstoffe enthalten. Man braucht sehr viel Zucker. Saure Früchte, wie z. B. saure Äpfel, Quitten und Johannisbeeren, enthalten mehr Gellerstoffe als süße Früchte, wie Kirschen, Himbeeren, Aprikosen, Pflirsche und Erdbeeren. Mischt man saure und süße Früchte, z. B.

den Saft unreifer saurer Äpfel und süße Pflirsche, so kann man hierdurch Zucker sparen. Während der Saft der sauren Äpfel stark geliert, geben Pflirsche, Himbeeren, Brombeeren usw. der Marmelade einen angenehmen, süßen Fruchtgeschmack. Unreife Äpfel und Quitten enthalten die meisten Gellerstoffe. Durch Hinzufügen von Apfelsaft oder Quittenmus kann man auch aus überreifen Früchten haltbare Marmelade herstellen. Schwer gelierenden Früchten kann man beim Kochen auch einige Scheiben Zitronen hinzufügen. Die Fruchtsäure wird dadurch erhöht, so daß die Fruchtmasse besser geliert. Die Früchte müssen stets zerkleinert werden, da sie sonst schwer ganz durchkochen. Man soll nicht das ganze Zuckerquantum auf einmal zugeben, sondern portionsweise. Der Zucker wird besser ausgewertet und man braucht weniger Zucker. Marmelade soll man während des Kochprozesses mit einem Holzlöffel stets nach rechts rühren. Durch dieses langsame Rühren nach einer Seite entwickeln sich die Gellerstoffe im Fruchtsaft besser. Die Kochdauer darf 10 Minuten nicht übersteigen.

40000 beim Leichtathletikfest im Olympia-Stadion

Deutscher Stabhochsprung-Rekord von Glötzner

Das internationale Leichtathletikfest im Berliner Olympia-Stadion, bei dem sechs Nationen vertreten waren, wird zweifellos als ein überaus sportliches Ereignis des deutschen Sports im dritten Kriegsjahr in der Erinnerung fortleben. Das hervorragende Ereignis war der neue deutsche Rekord im Stabhochsprung von Rudolf Glötzner mit einer Höhe von 4,16 m. Groß war der Jubel der rund vierzigtausend Zuschauer über den feinen Sieg unseres Rolf Seidenschaur im 1500-m-Rennen in der Glanzzeit von 3:51,4 über den jungen Schweden Arne Ahlsen (3:53,6). In gleichem Atemzug muß der Weitsprung des in Oslo stehenden Berliner Wagemann mit 7,88 m genannt werden. Ist diese Weite doch eine neue europäische Jahresbestleistung. Der Münchener Hans Seiberg vertrat als einziger Deutscher unsere Farben im 800-m-Lauf höchst ehrenvoll. Er siegte in einem schweren Rennen in 1:54,2. Über 400 m war Mario Lanzl ohne ernste Gegnerschaft. Harald



Kriegsversehrte wieder in den alten Beruf

Für den Arbeitseinsatz und die Berufsberatung der versehrten Wehrdienstbeschädigten gilt als oberster Grundsatz, mit allen Mitteln die Unterbringung in dem alten oder möglichst einem verwandten Beruf zu erreichen, wo der Versehrte seine bisherige Berufserfahrung verwerten kann. Wie der Reichsarbeitsminister mitteilt, ist dieses Ziel bei den Arbeitern, Angestellten und mithelfenden Familienangehörigen im Reichsdurchschnitt zu über 60 Prozent bereits bisher erreicht worden, bei den Selbständigen sogar beinahe zu 100 Prozent. Die zuständigen Stellen des OKW und der Arbeitseinsatzverwaltung haben deshalb angeordnet, daß künftig die bisherigen Bestrebungen in noch stärkerem Maße zu verwirklichen sind, um den erreichten Erfolg weiter auszubauen.

Steuerfreie Sterbegeldbeihilfen bei Gefallenen

Der Reichsfinanzminister hat angeordnet, daß einmalige Sterbegeldbeihilfen, die Arbeitgeber an die Hinterbliebenen gefallener Gefolgschaftsmitglieder zahlen, nicht zur Einkommen- und Lohnsteuer herangezogen werden. Den Gefallenen werden die Opfer sonstiger Einsätze und von Luftangriffen gleichgestellt, wenn die Angehörigen Versorgung nach dem Einsatzfürsorge- und Versorgungsgesetz erhalten. Die Sterbebeihilfe darf im einzelnen Fall 1000 RM nicht übersteigen. Wenn sie höher ist, dann ist nur der übersteigende Betrag steuerpflichtig. Eine Sterbegeldbeihilfe, die in laufenden Bezügen gezahlt wird, ist steuerpflichtiger Arbeitslohn. Die Neuregelung der steuerlichen Behandlung der Sterbegeldbeihilfen gilt ab 1. Januar 1942. Zuviel eingehaltene Lohnsteuer einschließlich des Kriegszuschlages wird auf Antrag erstattet.

Schwimm-Meisterschaften des Gebietes Baden

Das Offenburger Stadionbad auf der Stegermatt war am Samstag und Sonntag Austragungsort der Schwimm-Meisterschaften des Gebietes Baden der HJ. Rund 180 Jungen und Mädchen aus Baden und Elsaß stellten sich zum Wettkampf und lieferten in den Vor- und Zwischenrunden scharfe Rennen um den Eintritt in die Schlusskämpfe, bei denen die mittel- und nordbadischen Schwimmerhochburgen Heidelberg und Karlsruhe den Ton angaben. Der Bann Heidelberg kam allein auf sechzehn erste Plätze. Dreifacher Gebietsmeister wurde bei der HJ Reinhardt vom Bann 110 über 100, 200 und 400 m Kraul. Göbel vom gleichen Bann holte sich die Doppelmehrschaft in den beiden Bruststrecken. Beim BDM gab es über 100 m und 400 m Kraul eine Doppelmehrschaft durch Edel vom Bann 110 und beim BDM-Weib über 100 m und 200 m Brust durch Inge Reinhardt (Bann 110). Die Leistungen der einzelnen war im übrigen sehr gut, zum Teil besser als bei den badischen Schwimm-Meisterschaften. Beim BDM und den Jungmädels feilen zwei Meisterschaften an die elsässischen Teilnehmerinnen. Im Wasserball standen sechs Mannschaften im Kampf. Hier erwies sich die überlegene Mannschaft, die sämtliche fünf Spiele gewann und mit zehn Punkten Gebietsmeister wurde vor Bann 109 und Bann 746 mit je sieben Punkten.

Mellerowicz und Martinus Osendarp teilten sich die Siege in den beiden Kurzstrecken. Ganz überlegen holte Olympia-Sieger Hans Wöllke sich mit 15,87 m das Kugelstoßen. Meister Adam Pektor erfreute durch seinen im letzten Wurf herausgeholten Sieg im Speerwerfen mit 68,78 m über den bis dahin führenden finnischen Altmeister Jaervinen, der um knapp 90 cm geschlagen blieb. Einen deutschen Doppelerfolg gab es im Hammerwerfen durch Karl Storch (54,60 m) und Olympia-Sieger Karl Hein (53,29 m). So schön der Sieg von Hans Zepernick im 110-m-Hürdenlauf (13,23) über drei Ausländer war, so enttäuschend verlief das 10.000-m-Rennen. Nacheinander gaben Eitel und Syring auf, so daß schließlich Beviaqua und Szilagyi allein den Endkampf ausfochten. Der Italiener siegte als besserer Sportläufer in 30:54,8. Bei den Wettkämpfen der Frauen gab es die erwarteten Siege von Christel Schulz, Gräfin Solms und Gisela Mauermayer.

Sport in Kürze

Bei den Nürnberger Radrennen gab es vor zwölftausend Besuchern einen inoffiziellen Stecher-Länderkampf um den „Preis der Nationen“ über 100 km. Die Deutschen Lohmann und Schindler stiegen mit 31 Punkten vor den Schweizern Heimann und Suter sowie den Niederländern van Amsterdam-Groenewagen. Karl Kittsteiner (LSV Mainz) gewann das Rad-Rundstreckenrennen um den „Großen Straßenpreis von Gießen“ über 96 km in 3:06 Stunden vor dem Moselländer Meyrs und dem Flamen Becks. Vierundzwanzig Fahrer standen im Wettbewerb. Meister Ludwig Hoermann (München) kam in Augsburg gleich zu zwei Radsportsiegen. Am Samstag gewann er das Augsburgische Rundstreckenrennen über 48 km vor Bühler (Stuttgart) und Pfannenmüller (Nürnberg) und am Sonntag siegte er in „Rund um Schwaben“ über 145 km vor Pfannenmüller und Bühler. Der Gebietsvergleichskampf der HJ-Tennis-Spieler und -spielerinnen der Gebiete Baden und Moselland wurde am Samstag und Sonntag auf den Plätzen des Karlsruher Tennis- und Eislaufvereins ausgetragen. Schon am ersten Tage konnte das Gebiet Baden in den Einzelspielen einen klaren 8:1-Vorsprung herausholen, der sich durch 4:1 am Sonntag in den Doppelspielen auf 12:2 erhöhte. Mit der Teilstrecke Lausanne-Zürich (266,5 km) wurde am Sonntag die Schweizer Radrundfahrt beendet. Den Gesamtsieg errang der Schweizer Kübler vor seinen Landsleuten Kern und Stocker. Als erster Ausländer kam der Italiener Brambilla in 33:51:38 Stunden auf den vierten Platz. Von den deutschen Teilnehmern kam Didier (Moselland) auf den zehnten, M. Clemens auf den zwölften Rang.

19 Spieler im Beuthener Lehrgang

Am 16. August steht in Beuthen der erste Länderkampf der neuen Fußballspielzeit bevor. Rumänien ist zum fünften Male unser Gegner. Noch in dieser Woche setzen die Vorbereitungen für dieses Spiel in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn ein. Reichstrainer Josef Herberger hat neunzehn Spieler zu einem gemeinsamen Training nach Oberschlesien einberufen. Es sind dies: Torhüter: Jahn (Berliner SV 92) und Flotho (Schalke 04); Verteidiger: Jans (Hamburger SV), Hempel (Dresdner SC) und Alfons Moog (Wacker Halle); Läufer: Kupfer (Schweinfurt 05), Voigtmann (SC Pianitz), Sold (Tennis-Borussia Berlin), Sing (Stuttgarter Kickers), Bergmann (Eimsbüttel)

Kurze Meldungen aus der Heimat

„Sojabohne Kolmar“

Die „Kolmarer Versuchsfelder“, die um die Jahrhundertwende unter Leitung von Professor Dr. Kullsch in Kolmar entstandene pflanzenzüchterische Versuchsanstalt des Elsaß war schon lange vor dem ersten Weltkrieg zu einem Begriff in der deutschen Landwirtschaft geworden. Die Aufgaben dieses Institutes werden heute von der Staatlichen Versuchs- und Lehranstalt und der ihr angeschlossenen Staatlichen Landwirtschaftsschule Kolmar in erweitertem Rahmen fortgeführt. Die Anstalt verfügt über vierzehn Hektar Versuchsfelder, wovon drei Hektar als Lehrgut in Gemüse- und Gartenland, Rebgut usw. eingeteilt sind. Ein angegliedertes Bauerngarten vermittelt den weiblichen Schülern alles Wissenswerte über Kulturfolge und dergleichen. Das eigentliche Versuchsgut umfaßt unter der Vielfalt von Versuchsplanungen für Getreide, Hackfrüchte, Moha, Flachs und Klee als neuestes Feld für das Elsaß die Versuchsböden für die Sojabohne, von denen ein in der Praxis bereits verwertbares Ergebnis in der Sorte „Sojabohne Kolmar“ vorliegt, die hier gepflanzt und gekreuzt wurde. Die führende Stellung Kolmars im Weinbau verdankt die Stadt nicht zuletzt dem Staatlichen Weinbauinstitut im Kolmarer Katharinengebäude. Das von Ökonomen Oberlin gegründete Institut wurde nach der Rückgliederung des Elsaß durch Erwerb des 2,5 Hektar großen Rebversuchsgutes in Rappoltsweiler erweitert, das auch beachtenswerte Spitzenweine neben guten Konsumweinen hervorbringt. Ketsch. Eine auswärtige Frau ließ ihre vier Kinder allein zu Hause. Als diese sich Kaffee kochen wollten, zog das jüngste, das in seinem Wagen dicht am Herd stand, den Kaffeetopf herunter, so daß die heiße Flüssigkeit sich über das unbekleidete Kind ergoß. Das schwerverbrühte Kind erlag noch am selben Abend seinen Verletzungen. Braubach. Ein junger Mann wollte mit dem Kolben eines geladenen Flobert ein Wespennest

zerstören. Als er mit der Waffe zuschlug, löste sich der Schuß und drang dem Unvorsichtigen in den Unterleib. Schwerverletzt wurde der Verunglückte ins Krankenhaus eingeliefert. Kaiserslautern. Unter der Leitung des Gauschbearbeiters für Werkunterricht, Schiffmodellbau und Segelung, Wilhelm Schneider (Kaiserslautern), werden im Laufe des Monats August in Speyer, Zweibrücken, Pirmasens, Saarbrücken, Kaiserslautern, Eisel, Homburg, Frankenthal, Landau, Neustadt a. d. W., Pirmasens und in Saarbrücken-Land Lehrgänge für den Schiffmodellbau durchgeführt. Rund zweihundert Lehrer stellen sich während ihrer Schulferien in den Dienst dieser Sache, die von großer Bedeutung für die wehrgeistige Erziehung unserer Jugend ist. Oberharmersbach. Auf einem hiesigen Holzlagerplatz wurde der 14 Jahre alte Sägerlehrling Hans Schwarz nachmittags tot aufgefunden. Da Spuren eines Unfalles oder einer Gewaltanwendung an der Leiche nicht entdeckt wurden, nimmt man als Todesursache Herzschlag an. Waldshut. Der 17 Jahre alte Hilfsarbeiter Paul Pfeifer wurde das Opfer eines tödlichen Unfalls. Er war mit einem Traktor unterwegs als das Fahrwerk plötzlich scharf nach links schlug, ein Geländer durchbrach und eine steile Böschung hinabstürzte. Bei dem Sturz überschlug sich das Fahrzeug und begrub den jungen Lenker unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein. Heilbronn. Im Württembergischen sollte eine Kuh zum Schlachthaus gebracht werden, als diese sich plötzlich vom Begleiter losriß und das Weite suchte. Die Flucht ging durch eine Hofeinfahrt und endete in den Diensträumen des Postamtes, wo das Tier die Postbeamten und Beamtinnen in großen Schrecken versetzte. Die Kuh rannte wild im Schalterraum umher und drang bis in das Zimmer des Postvorstehers vor, wo sie mit dem Kopf die Türe aufstieß und dem Vorstand einen Besuch abstattete. Erst nach vieler Mühe gelang es, das störrische Tier wieder einzufangen.

Jäger und Künstler

Erinnerung an Graf Zedtwitz (gefallen am 22. Juni)

Graf Zedtwitz ist gefallen! Der dem heimlichen Blutstrom des Lebens in Moospolster und Farnkraut nachspürte, der den Falken beschlich, ein kaum zur Welt gekommenes Rehkitz im dunklen Laubholz der heimatlichen Wälder belauschte, der Bahn des Wolfes folgte, auf Freund Aedab, den Storch, auf seinem Fluge über das blaue Mittelmeer und die heiligen Stätten Ägyptens begleitete, ist nicht mehr.

Als Sohn eines Offiziers der alten Donaumonarchie, zufällig in Wien, im Jahre 1906 geboren, — er fühlte sich zeitweilig als Sudetendeutscher — dachte er zuerst daran, Maler zu werden. Doch er studierte, Medizin, später Naturwissenschaften. Er promovierte, arbeitete auf der biologischen Station auf Helgoland und war Assistent am Berliner Zoo, bis er sich 1932 ganz der Schriftstellerei und der Fotografie verschrieb. Seine Tierbücher sind lebensecht und stark naturalistisch; nie gibt er den Tieren menschliche Gefühle, sondern er zeigt sie nur so, wie sie wirklich leben und den Kampf ums Dasein bestehen. Dennoch ist er ein Dichter, der den Chor der mannigfachen Tierstimmen auf allen Kontinenten ebenso eindringlich beschwört wie die erhabene Stille der Sternstunden, die er auf abenteuerlichen Reisen überall in der weiten Welt in Feld und Wald, am Ozean und auf den einsamen Gipfeln der Bergriesen in sich aufnimmt.

Immer mehr lockert er seine Bücher künstlerisch auf, um zum größten Vorwurf, dem Menschen selbst, vorzudringen. Sein letztes und vielleicht reifstes Werk war der Roman „Feldmünster“.

Den gewaltigen Kampf um das Leben, den er so oft und gern geschildert hatte, hat er nun mutig gewagt, Hektikum und Leidenschaft selbst daran gegeben und den Einsatz der eigenen Person für das Vaterland mit dem Tode besiegelt.

Ernst Wilhelm Balk

Vom „Bismarck der Militärmusik“

Wilhelm Friedrich Wieprecht, der am 4. August 1872, vor 70 Jahren, als Direktor sämtlicher Musikchöre des preußischen Gardekorps zu Berlin gestorben ist, gilt noch heute als der geniale Reorganisator der preußischen und Schöpfer der neuzeitlichen deutschen Militärmusik. Er war es, der unsere Militärmusik um zahlreiche neue Instrumente bereicherte, zum erstmaligen auch klassische Musik von seinen Musikern im Waffenrock spielen ließ und die Militär-Massenkonzerte ins Leben rief. Ein solches erstes Großkonzert führte er am 12. Mai 1838 gelegentlich eines ausländischen Besuches in Berlin mit dem Erfolg durch, daß er, der bis dahin als Kgl. Kammermusikur nur Zivil getragen hatte, die Offiziersuniform verliehen erhielt. Mit zwei Berliner Garderegimenten holte er sich bei dem internationalen Militärmusikwettbewerb in Paris am 21. Juli 1867 auch den Siegespreis. Der „Bismarck der Militärmusik“ wurde Wieprecht einst von einem französischen Kritiker genannt.

Kleiner Kulturspiegel

Der Alster-Verlag Curt Brauns in Wedel bei Hamburg bringt zum Herbst eine neue deutsche Holberg-Ausgabe heraus. Es handelt sich um die Neuedition von 13 Lustspielen des dänischen Dichters durch Hans und Agathe Holtdorf.

In der Zeit vom 2. bis 30. August 1943 wird im Hessischen Landesmuseum in Darmstadt eine Wanderausstellung mit Werken zeitgenössischer Münchener Künstler gezeigt.

Die NS-Frauensschaft (Deutsches Frauenwerk) Kreis Chemnitz hat im Museum zu Chemnitz eine Ausstellung „Künstlerisches Frauschaffen im Kriege“ eröffnet, die interessante Aufschlüsse über das künstlerische Frauschaffen vermittelt.

Im Rahmen des Kulturaustausches zwischen Wien und den anderen Gauen des Reiches wurde nunmehr in Wien eine Ausstellung schlesischer Kunst eröffnet. 229 Werke der bildenden Kunst geben einen Ueberblick über das Werden der schlesischen bildenden Künste.

Heinrich Schlusnus hatte mit seinem letzten Konzert im Kopenhagener „Tivoli“ wie immer einen durchschlagenden Erfolg. Die Kopenhagener Presse drückt das Konzert in den höchsten Lobesworten.

Donate und die Pilze

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

Nachdruck verboten.

34. Fortsetzung

Aber sie kommt nicht einmal dazu, völlig einzuschlafen. Ein fernes Donnerrollen läßt sie auffahren. Sie horcht ihm nach... es ist noch sehr weit ab... und nur um eine Schattierung ist der Himmel dunkler... in dem Wipfelrad ist keine Bewegung... aber immerhin: es ist gerade kein angenehmer Gedanke, ein Gewitter hier im Wald zu verbringen. Ein paar Sekunden sitzt sie ratlos, die Hände um die hochgezogenen Knie gefaltet...

Der erste Windstoß fährt durch die Wipfel wie ein zitternder Seufzer...

Sie rafft ihre Sachen zusammen und springt auf... es ist höchste Zeit, unter Dach zu kommen... und wenn es nur das Dach einer Futterhütte ist. Rasch verdunkelt sich der Himmel... in immer kürzeren Abständen folgen sich die Windstöße... noch sind sie nicht zu spüren, die Luft steht reglos und stickig zwischen den Stämmen, nur die Wipfel oben lachen und neigen sich in einer Richtung. Und von Zeit zu Zeit rattert der Donner wie ein rumpelnder Wagen...

Donate geht rasch vorwärts... Irgendwo muß hier doch eine schützende Unterkunft zu finden sein. Das Gipfelhaus auf dem Berg ist zu weit entfernt und ebenso das Schlößli.

Pötzlich leuchtet ein fahles Licht unheimlich zwischen den Stämmen, und gleich darauf läßt ein krachender Donnerschlag sie zusammensinken. Noch fällt kein Tropfen aus dem bleigrauen Himmel, nur der Wind braust stärker über die Wipfel hin, er rüttelt sie so, daß die Stämme knarren... und wie durch einen Zauberschlag tut der Wald sich auf... da steht ein Haus. Wahrhaftig, es ist kein Traum und keine Vision, es ist ein kleines braunes Haus, ein Dach aus Holzschindeln mit Steinen beschwert, dunkelblin-

Wie der Schnabel gewachsen ist...

Sprachliche Anekdoten aus dem Elsaß von Otto Schempp

Jungfer und Mamsell

Die elsässische Mundart ist anschaulich genug, um den Unterschied zwischen einer Jungfer und Mamsell darzulegen. Wir folgen einer Veröffentlichung des Elsässer August Stöber von 1858 in der Zeitschrift „Die deutschen Mundarten“:

D'Mamselle gehn nit in de Wald forr Holz zu hote, sie hole ken Wasser am Brunne, un wäsche nit uff der Britsch, sie koche und spinne nit und schaffe nit uff'm Feld.

D'Mamselle sticke, lese, spiele Klavier un gehn au am Verda (Werktag) spaziere, wenn's Wetter schen isch. D'Mamselle gehn uff de Bal, d'Jungfer uff de Danz. D'Mamselle rede Franzesch, d'Jungfer rede liever Ditsch. D'Mamselle welle alle Madamme werre, d'Jungfer awer nur Wiwer.

Der verspottete Finanzminister

Die französische Sprache war im Elsaß immer nur eine angelegene Angelegenheit einer Minderheit, da die Muttersprache eben das Deutsche war. So hatte selbst der Straßburger Bankier Humann, der unter Louis-Philippe französischer Finanzminister war, wegen seines Akzents immer wieder den Spott seiner Gegner erweckt. In einer Kammer Sitzung wollte er einmal pathetisch ausrufen: „Mes projets sont détruits“ (meine Pläne sind zunichte gemacht). Zu des Ministers Erstaunen brach aber die Kammer in lautes Gelächter aus, denn jedermann hatte verstanden: „Mes brochts sont des truites“ (meine Hechte sind Forellen).

Ein anderer Elsässer hat einen ähnlichen Spott einmal schlagfertig zurückgegeben. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts war Christoph Wilhelm Koch als Jurist eine Zierde der Straßburger Universität. Während einer Vorlesung in einer Akademie wurde Koch eines Tages von dem französischen Präsidenten unterbrochen: „Monsieur Coq, man sagt Japon und nicht chapon“. „Herr Präsident“, versetzte der Geschulmeister, „man sagt nicht monsieur Coq, man sagt mon-

sieur Koch“, womit er die Lacher auf seiner Seite hatte.

Die Allmacht des Dolmetschers

Ein Dolmetscher ist allmächtig zum Guten wie zum Bösen. Vor 1870 erhielt ein Beigeordneter eines kleinen elsässischen Dorfes einmal ein Telegramm vom Präfekten des Niederrheins des Inhalts, daß der Bürgermeister seines Amtes enthoben (suspendu de ses fonctions) und daß der Beigeordnete mit der Durchführung dieses Befehls betraut sei. Der Beigeordnete holte, wie in solchen Fällen üblich, den Ortsbrieftträger zu Hilfe als Uebersetzer. Der beschaute nun nachdenklich das Blatt von allen Seiten, suchte schließlich im kleinen Taschenwörterbuch das Wörtchen „suspendu“ und fand dafür die Uebersetzung „aufgehängt“. „Herr Adjunkt“, begann er stockend „ich glaub', der Herr Präpekt hett de Verstand verlore. Ihr selte de Burjemaischter uffhänge!“

Bekennnis zur Muttersprache

Als sich 1883 ein Stuttgarter in das Fremdenbuch auf der Plattform des Straßburger Münsters mit einem fehlerhaften französischen Sprüchlein eintrug, schrieb einer daneben: „Schreib doch deutsch, Du Esel!“ Er hatte den Nagel auf den Kopf getroffen.

Heute kann die sprachliche Ausrichtung im Elsaß nicht zweifelhaft sein. Man redet wieder, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Straßburg war ja auch in seiner besten Ueberlieferung immer eine Verteidigungsstätte deutschen Sprachguts. Eduard Reuß, ein Straßburger Gelehrter, schrieb 1838, also unter französischer Herrschaft, die folgenden Worte: „Von deutschem Sinn und deutscher Art lassen wir nicht. Deutsch müssen wir predigen und singen, schreiben und reden, beten und dichten“. Und ein andermal: „Auf beiden Rheinufern wohnt für uns nur ein Volk“.

Reuß hatte auf seinem Landgut in Neuhoef bei Straßburg eine Baumklinge hauen lassen, um immer das Münster, dieses steinerne Bildnis deutschen Geistes, vor Augen zu haben.

Kleine Episode in Straßburg / Skizze von Fanny Prechter

Als ich vor kurzem für einige Wochen in der „wunderschönen Stadt“ weilte, genoß ich sie wieder einmal so recht in all ihrer modernen Betriebsamkeit und ihren mittelalterlichen Gassen und Gäßchen. Vom Münster gar nicht zu reden, das mich, trotz kriegsbedingtem Schutzkostüm jedesmal von neuem fesselte.

Doch ich will ja hier keine Schilderung der Stadt geben, sondern ein kleines Erlebnis erzählen, das einige Menschen recht vernünftig unterhielt und amüsierte.

Es war an einer der zahllosen Jilbrücklein, unter denen der schmale Fluß seine Wasser geruhsam dahinschiebt, ohne Hast und den Menschen auf besondere Weise dienstbar.

Auf dieser Brücke also stand ich und sah mir die sogenannte „Wäschbritsch“ an, wie die Straßburger das Floß nennen, auf dem die Frauen ihre Linnen mit Hilfe des Jilwassers weißkochen.

Ein malerisches Bild, all die rauchenden Schornsteine nebeneinander, die schwenkenden Arme, die die Wäschstücke klatschend durch den Sonnenschein zogen und auf der Jil schwammen lustig die Seifenschäumblasen unter der Brücke durch.

Schon eine Weile beobachtete ich ein paar Buben, im Alter von sechs bis zehn Jahren etwa, die im dicksten Straßburger Jargon laut nach Bubenart stritten. Ich verstand nicht alles, doch soviel bekam ich heraus, daß sie den Schaum dort unten herausfischen wollten. Gesagt, getan.

Sie sausten die Böschung hinab und waren am Wasser unterhalb der „Wäschbritsch“. Und was kommen mußte, kam. Der Schaum trieb doch weiter ab, als sich das von oben ansah. Plumps, einer der Bengels fiel unter infernalischem Gebrüll hinein. Die anderen wollten ihn greifen, herausziehen, doch es

ging nicht. Weiber kreischten, ein Herr — von wo war er nur aufgetaucht? — warf Verschiedenes ab und schwamm zwei drei Stöße, dann hatte er den Burschen und stellte ihn tieftrauf auf den Rasen in die Prallsonne.

Aus dem großen Geschrei wurde eine andächtige Zuhörermenge, die der Stimme des Retters zwar verständnislos, doch andächtig lauschte, denn eben war ein Unglück abgewendet worden und der, der dies tat, sprach zu den Buben.

Diese „Standpauke“ interessierte mich. Die Stimme drang zwar herauf, doch der Wortlaut verschwamm. Also pirschte ich mich sachte hinunter an das Ufer. Da lagen die nassen Sachen des Retters, der in Hemd und dunkler Unterhose nicht weiter anfiel.

Aha, norddeutsche Laute, sehr rasch und fließend gesprochen und — sehr viele gesagt, gefallen, jerannt usw.

Einige der Buben kratzten sich die Köpfe. Man sah ihnen an, daß sie gerne weitergespielt hätten und daß sie das, was der Herr ihnen da auseinandersetzte, zwar zugaben und billigten, denn es handelte sich zweifellos um den Fall von eben, doch fand keiner den Mut, einen durchschlagenden Vorschlag zu machen.

Schließlich war es der Gerettete, ein kleiner, rundlicher Kerl, der entschlossen an den Retter herantrat, ihm die Hand gab und laut sagte:

„Jo ho, s'isch gütt!“
Fort waren sie, wie die wilde Jagd hinauf auf die Brücke und drüben im Straßengewirr verschwunden.

Dem Retter, der sie verstanden hatte, die Burschen, blieb nichts als das Lachen, und das tat er herzlich, eine nasse Hose und eine triefende Jacke.

Auf der Wäschbritsch rauchten schon wie-

kende Fensterchen... und eine Tür... eine offene Tür...

Jetzt fallen die ersten Tropfen... Durch das Rauschen des Regens, der gleich darauf heftig einsetzt, hört sie drinnen in dem Häuschen einen Hund anschnellen und dann tritt die große breitschultrige Gestalt eines Mannes in den Eingang.

Unwillkürlich macht Donate einen Schritt zurück, zwischen die Stämme, die sie verbergen.

Es ist Heysingk, aber er sieht nicht in die Richtung, wo sie steht. Er pfeift leise und melodisch vor sich hin, bückt sich nach einem Handbeil, das an der Mauer lehnt, greift ein Holzseil von dem Stapel, der unter dem überhängenden Dach aufgeschichtet ist, und zerhackt es auf dem Hauklot in dünne Späne. Dann rafft er die Handvoll Kleinholz zusammen und verschwindet damit wieder in der dunklen Türöffnung, ohne einen Blick nach dem Wald oder dem Himmel zu werfen. Und gleich darauf steigt eine dünne qualmende Rauchwolke aus dem Schornstein.

Donates Herz schlägt heftig. Sie muß die Augen schließen. Sie hat wohl gewußt, daß hier, irgendwo zwischen den dichten Wänden der Fichten und Lärchen seine Jagdhütte liegen muß... und es ist — Donate, sei ehrlich gegen dich selber! — die heimliche Anziehungskraft dieser Hütte gewesen, die sie ihren Weg hat wählen lassen. Aber jetzt steht sie wie angewurzelt da und vermag keinen Schritt nach dieser offenen Tür zu tun...

Das sanfte Rauschen des Regens wird zu einem heftigen Prasseln, das Wasser sammelt sich in ihrem unbedeckten Haar und rieselt in kleinen Bächen über Nacken und Schößen... von ihrem tiefenden Rock hinunter läuft es in die Schuhe, sie steht schon in kleinen Pfützen, das durchweichte Zeug klebt an ihrem Körper, sie fängt an, vor Kälte zu zittern, sie fühlt ganz deutlich ihr heißes hämmern Herz in einer immer mehr erstarrenden Hülle...

Und dann schlägt der Hund im Haus drinnen von neuem an, und wieder tritt Henner Heysingk in die offene Tür...

Forschend gehen seine Augen ringsum. Donate flüchtet ein paar Schritte tiefer in den Wald hinein. Äste bewegen sich und veratzen sie dadurch.

„Hallo... ist da jemand?“ ruft Heysingk, und wenn sie jetzt nicht hervorkommt, wird er ihr den Hund auf die Spur setzen.

Sie tritt aus den Bäumen heraus auf die kleine Waldwiese, und sie fühlt, daß sie etwas sagen, ihr sonderbares Erscheinen erklären muß.

„Ich bin in den Regen gekommen...“, sagt sie mit einem hilflosen Lächeln.

„Das sieht man“. Eine leise Gutmütigkeit klingt durch den Spott. „Sie sind naß wie eine gebadete Katze und trotzdem kommen Sie nicht unter mein Dach?“

„Ich spiele nicht gern die Rolle des ungebetenen Gastes...“

Um seinen festgeschlossenen Mund zuckt ein ironisches Lächeln, ein kalter, harter Glanz ist in dem Blick, mit dem er sie mustert. „Mir genügt die Rolle, die Sie spielen...“ sagt er vieldeutig. „Und im übrigen sollten Sie mehr Rücksicht auf Ihre Stimme nehmen.“

Mit einem leisen Erschrecken tastete Donate nach ihrer Kehle... ihre Stimme... wie lange hat sie nicht an ihre Stimme gedacht... sie wird sich sicherlich erkälten, wenn sie jetzt nicht bald an den warmen Herd geführt wird... und doch möchte sie am liebsten trotz wieder in den strömenden Regen hinauslaufen, stundenlang beim Gewitter durch den Wald irren, vom Blitz erschlagen werden, eines Felswand hinunterstürzen... ach, es ist ja so gleichgültig, ob man zugrunde geht... wenn nur dieser herzlose Steinklotz von einem Mann nicht glaubt, daß sie dieses Gewitter dazu benutzt, sich in seine Einsamkeit zu schleichen... Doch da führt er sie schon im strömenden Regen über die kleine Waldwiese ins Haus. „Bitte,

Der Spielplan im Nationaltheater

In der Spielzeit 1942-43

Das Nationaltheater hat für die Spielzeit 1942 bis 1943 folgende Werke zur Aufführung vorgesehen:

In der Oper: Dostal, „Monika“ (Operette), Erstaufführung; de Falla, „Ein kurzes Leben“ (Erstaufführung); de Falla, „Liebeszauber“ (Ballett), Erstaufführung; Gillmann, „Maestro Bernardo“ (Uraufführung); Gluck, „Iphigenie in Aulis“ (Neuinszenierung); Gotovac, „Ero der Schein“ (Erstaufführung); Haas, „Tobias Wunderlich“ (Erstaufführung); Marschner, „Hans Heiling“ (Neuinszenierung); Mozart, „Die Zauberflöte“ (Neuinszenierung); Orff, „Carmina burana“ (Erstaufführung); Pätzner, „Der arme Heinrich“ (Neuinszenierung); Puccini, „Tosca“ (Neuinszenierung); Smetana, „Die verkaufte Braut“ (Neuinszenierung); Richard Strauß, „Ariadne auf Naxos“ (Neuinszenierung); Sutermeister, „Die Zauberin“ (Erstaufführung); Verdi, „Die sizilianische Vesper“ (Erstaufführung); Verdi, „La Traviata“ (Neuinszenierung); Richard Wagner, „Siegfried“; Hugo Wolf, „Der Corregidor“ (Neuinszenierung).

Im Mai-Juni 1943 Festspiele: „Musik europäischer Nationen“: Haas, „Tobias Wunderlich“; Pätzner, „Der arme Heinrich“; Richard Strauß, „Ariadne auf Naxos“; Sutermeister, „Die Zauberin“; de Falla, „Ein kurzes Leben“; de Falla, „Liebeszauber“; eine zeitgenössische italienische Oper (Uraufführung); ferner Gotovac, „Ero der Schein“; Smetana, „Die verkaufte Braut“; außerdem in zwei Konzerten Kompositionen von bulgarischen, rumänischen, finnischen und skandinavischen Musikern.

Im Schauspiel sind geplant: Gilbricht, „Die Schube unterm Bett“ (Uraufführung); Goethe, „Iphigenie auf Tauris“ (Neuinszenierung); Grillparzer, „Das goldene Vließ“, I-III (Neuinszenierung); Gerhard Hauptmann: „Die Jungfrau vom Bischofsberg“ (Erstaufführung); „Griselda“, Erstaufführung; „Iphigenie in Delphi“ (Erstaufführung); „Der Biberpelz“ (Neuinszenierung); „Die Ratten“ (Neuinszenierung); Lope de Vega, „Der Verfolgte“ (Erstaufführung); Lützendorf, „Liebesbriefe“ (Erstaufführung); Niebergall, „Datetrich“ (Neuinszenierung); Rehberg, „Der siebenjährige Krieg“ (Erstaufführung); Ernst Schäfer, „Die große Nummer“ (Erstaufführung); Schiller, „Die Verschwörung des Fiesco zu Genua“ (Neuinszenierung); Schreyvogel, „Die kluge Wienerin“ (Erstaufführung).

Das Generalgouvernement

Im Auftrage des Generalgouverneurs Reichsminister Dr. Frank hat Dr. Max Freiherr Du Prel ein Handbuch über das Generalgouvernement herausgegeben, an dem viele Fachleute der Verwaltung über Landschaft, Bevölkerung, Geschichte und Bewirtschaftung des früheren polnischen Kernlandes geschrieben haben. Das Buch erfüllt damit die notwendige Aufgabe, uns von dem Reichtum dieses neuen deutschen Besitzes ein Bild zu geben und uns auch mit der vielfältigen deutschen Arbeit bekanntzumachen, die der Auswertung und Befriedung des ersten neugewonnenen Ostlandes gilt. Vor allem ist auch die Betreuung der Volksdeutschen auf allen Lebensgebieten und ihre Eingliederung in die deutsche Volksgemeinschaft beschrieben worden. Zum Schluß ist ein Führer durch die fünf Distrikte des Gouvernements mit ihren Kreisen, Städten und Dörfern dem Buch eingefügt und viele Bilder und Karten geben den etwas trockenen Angaben Anschaulichkeit. Die deutsche Grundlage aller Kultur in dem Gebiet wird uns gerade an den Abbildungen deutlich. Das Buch, eine durch Vielseitigkeit und Gründlichkeit sehr beachtliche Leistung, verdient auch gerade zur Information des weit entfernten Westdeutschen dankbare Anerkennung.

Dr. Kurt Dammann

der die Schornsteine, schwangen die Arme das Linnen und zog der Schaum hinauf auf das Wasser der Jil, wo er unter der Brücke durchzog, bis man ihn nicht mehr sah.

Elle und Morgen

„Elle“, „Fuß“ oder „Schuh“ waren alte Längenmaße. „Rute“ und „Zoll“ dienten ebenfalls als Längenmaß. „Tagwerk“ und „Morgen“ waren Flächenmaße in der bäuerlichen Wirtschaft. Eine Wiese, die man an einem Tag mähen konnte, galt als ein Tagwerk. Dabei wurde aber vielfach berücksichtigt, daß man ja nicht den ganzen Tag über mäht oder ackert, sondern in der Regel nur am Morgen und Vormittag. Daher das Flächenmaß „Morgen“. Später kam das „Dezimal“. Jetzt kennen wir nurnmehr das „ar“ und „ha“ bzw. „a“ und „kg“.

Als Verlobte Limberger, riarstraße 1, Feudenheim 1, August 1.

Ihre Verlobung Hannelore Kern (z. Z. heim-Neckar).

Wir haben uns Schauf / K Mannh.-W. Straße 35).

Statt Karten Verlobte: A Herbert Ba Mannheim-Senne 1, im

Wir haben uns Theisinger, (z. Z. Wehrsinger, geb. Müm.-Rhein / Ludwigsbaum 4. August

Ihre Vermählung Wilhelm Ba Barth, geb. (Kirchenstr.

Wir haben uns Eberhard F. Korps) / Großsachsen Wessel-Strau

Ihre Vermählung Otto Bühlert (z. Z. Kriegsler, geb. Bl. (Katharinenstr. Bd., den 4.

Unfalls-Nachricht, Sohn, Br. Neße, Einzel und

Walt Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Der Beim Heidenten ses, Karl Beck, sind uns so vie Anteilnahme zug zu dieser Stelle Dank ausspreche. Mh.-Friedrichstei Basenstraße 10.

In tiefer Familie

Unteroffizier in Inf. des EK II, wundert

im Mibenden A wie sein Bruder Führer, Volk un- destot faad.

Mannheim (B 2, in tiefer Traur Fam. Karl App u. Verw.: Brau

Direktor Alexander Reinhard 70 Jahre alt

Am 5. August begeht Direktor Alexander Reinhard seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar steht im westdeutschen Verkehrsgewerbe an führender Stelle. Im Jahre 1887 trat er als Lehrling bei der Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft ein und wurde im Jahre 1897 mit dem Aufbau und der Leitung der neuen Zweigniederlassung in Ludwigshafen a. Rh. betraut. Acht Jahre später wurde er zum Direktor der Karlsruher Schiffahrts-AG, Niederlassung Straßburg, berufen und leitete sie auch nach deren Übergang auf den Fendel-Konzern, bis er im Jahre 1910 zum Hafendirektor der Stadt Straßburg ernannt wurde. In dieser Tätigkeit hat er wesentlich zum Auf- und Ausbau des Straßburger Hafens beigetragen.

Während des Weltkrieges war Direktor Reinhard technisches Mitglied der Hafenkommandantur Straßburg und wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz ausgezeichnet. Erst im Oktober 1919 kehrte er in seine Heimatstadt Mannheim zurück. Bald darauf wurde er zum Direktor der Rhendis, Transportgesellschaft mbH, in Mannheim bestellt. Die als Hafendirektor in Straßburg erworbenen Erfahrungen und die genauen Kenntnisse aller Einzelheiten des Straßburger Verkehrs konnte Alexander Reinhard zum Nutzen der deutschen Rheinschiffahrt verwenden, als es galt, die auf dem Versailler Diktat fußenden übertriebenen Forderungen Frankreichs auf Abgabe deutscher Schiffe durch die Verhandlungen vor dem amerikanischen Schiedsrichter Hines, zu denen er zugezogen wurde, weitestmöglich herabzudrücken. Später wurde er mit der Leitung der Bayerischen Transportgesellschaft vormals Th. Fügen GmbH, Ludwigshafen a. Rh., die zum Fendel-Konzern gehört, betraut.

Direktor Reinhard erfreut sich im Speditions-gewerbe und in der Rheinschiffahrt größten Ansehens. Er ist ehrenamtlich tätig in den Arbeitsausschüssen des Vereins zur Wahrung der Rheinschiffahrtsinteressen und der Reichsverkehrsgesellschaft Binnenschiffahrt in Duisburg. Gleichzeitig ist er Leiter der Bezirksgruppe Baden, Fachgruppe Spedition, der Reichsverkehrsgesellschaft Spedition und Lagererei in Mannheim, ferner gehört er den Verkehrsausschüssen der Industrie- und Handelskammer Mannheim und Ludwigshafen und der Wirtschaftskammer Saarpalz an. Er ist Beigeordneter der Ständigen Tarifkommission der Deutschen Reichsbahn. Bis vor einigen Monaten war er auch Leiter der Sektion VII der Großhandels- und Lagererei-Berufsgenossenschaft.

Sind Kriegsgefangene unfallversichert? Der Reichsarbeitsminister hat bestimmt, daß Kriegsgefangene, die während der Kriegsgefangenschaft bei einer im § 537 Nr. 5 der Reichsversicherungsordnung in der Fassung des Sechsten Gesetzes über Änderungen in der Unfallversicherung vom 9. März 1942 genannten Tätigkeit einen Unfall erleiden, die Leistungen der reichsgesetzlichen Unfallversicherung auch für die Zeit nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft erhalten. Es handelt sich hierbei um folgende Tätigkeiten: um Errichtung eines anderen aus gegenwärtiger Lebensgefahr ohne besondere rechtliche Verpflichtung, um Hilfeleistung bei sonstigen Unglücksfällen oder gemeiner Gefahr oder Not, um unentgeltliche Blutspendung, um Hilfeleistung einem Amtsträger der Partei oder des Staates, von dem der Betroffene zur Unterstützung bei einer Diensthandlung zugesagt worden ist und endlich um persönlichen Einsatz bei Verfolgung oder Festnahme einer Person, die einer strafbaren Handlung verdächtig ist.

Versicherungsschutz gegen jegliche Unfallgefahr

Die kommende Volksunfallversicherung als Ergänzung der Sozialversicherung

Nachdem am 1. Januar 1942 die Reichsunfallversicherung auf alle Berufstätigen ausgedehnt worden ist, wird in Kürze auf Veranlassung der Wirtschaftsgruppe Unfallversicherung durch die deutschen Versicherungsunternehmen eine Volksunfallversicherung eingeführt werden. Während die Sozialversicherung Versicherungsleistungen für Berufsunfälle gewährt, soll die deutsche Volksunfallversicherung gegen alle Unfälle im Verkehr, Beruf, Sport, häuslichem Leben und aus sonstigen Ursachen Versicherungsschutz bieten und bedeutet damit, insbesondere für alle außerberuflichen Unfälle, eine wertvolle Ergänzung der Sozialversicherung. Die Deutsche Volksunfallversicherung wird ein Gemeinschaftswerk aller deutschen Unfallversicherer sein und setzt sich zum Ziele, möglichst vielen Volksgenossen zu niedrigen Beiträgen einen wirksamen Versicherungsschutz gegen die Unfallgefahr zu bieten.

Eine wesentliche Aufgabe der Deutschen Volksunfallversicherung wird die Bereitstellung eines Versicherungsschutzes für die Familie in Form einer Familienunfallversicherung sein. Daneben ist auch für Alleinlebende die Möglichkeit zum Abschluss einer Einzelversicherung geboten. Die Familienunfallversicherung gewährt gegen einen monatlichen Beitrag von 1,50 Reichsmark für den Familienvorstand Versicherungsleistungen von 1000 Reichsmark für Unfall-Tod und 5000 Reichsmark für Vollinvalidität beziehungsweise bei teilweiser Invalidität einen entsprechenden Teil. Für die mitversicherte Ehefrau werden für außerberufliche Unfälle bei Unfall-Tod 1000 RM. und bei Invalidität 2000 RM. gezahlt. Für jedes Kind im Alter von vier bis sechzehn Jahren kommen bei Tod durch Unfall 100 RM. Bestattungskosten und bei Invalidität 1000 RM. Versicherungssumme zur Auszahlung. Die Einzelversicherung bietet gegen einen monatlichen Beitrag von 1 RM. Versicherungsleistungen von 1000 RM. für Unfall-Tod und 5000 RM. für Invalidität.

Der Verwaltungsaufbau der Deutschen Volksunfallversicherung wird denkbar einfach gestaltet sein. Auf alle besonderen Antragsvordrucke und Beantwortung vielfältiger Fragen ist verzichtet worden. Jeder Volksgenosse wird bei allen Versicherungen unternehmensweise erhalten. Der Versicherungsschein konnte deshalb so übersichtlich gestaltet werden, weil auf den Abdruck der Versicherungsbedingungen verzichtet wurde. Über seine Rechte und Pflichten wird der versicherte Volksgenosse durch kurze in volkstümlicher Sprache gehaltene Verhaltensregeln unterrichtet.

Dem Gemeinschaftswerk der Deutschen Volksunfallversicherung kommt gerade jetzt während des Krieges eine besondere Bedeutung zu. Wenn auch, wie in der gesamten Unfallversicherung, die unentgeltlich mit den Kampfhandlungen zusammenhängenden, der Entschädigungspflicht des Staates überlassenen, so werden doch Versicherungsleistungen für alle anderen mit den Kriegsverhältnissen zusammenhängenden Unfallschäden, beispielsweise aus der Verdunkelung, dem Aufsuchen der Luftschutzräume und ähnlichen kriegsbedingten Maßnahmen, in voller Höhe gewährt. So ist sicher, daß die Deutsche Volksunfallversicherung nicht zuletzt wegen ihres sehr geringen Beitrages in kurzer Zeit Millionen Volksgenossen einen nützlichen Versicherungsschutz gewähren wird.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Der Geschäftsgang am Getreidegroßmarkt war allgemein ruhig. Da Angebote noch nicht zu verzeichnen sind, mit dem Schnitt von Weizen ist in großem Umfang noch nicht begonnen worden, so daß erst in etwa 14 Tagen bei guten Wetterverhältnissen die Ernte ihren Anfang nimmt.

Die Ernte in Roggen hat sich verstärkt. Die Mühlen sind mit Mahlbefehl noch gut versehen, die meisten teilweise aus eigenen Beständen entnehmen oder mit Zuteilungen der RFG versehen werden. Angebote von Wintergerste sind sehr gering, während der Schnitt der Sommergerste begonnen hat. Es lagen bereits die ersten Muster von Sommergerste vor, die gute Qualität versprechen.

Der Hafermarkt blieb geschäftlos. Der Weizenmehlmarkt ist ruhig. Der vorhandene Bedarf konnte befriedigt werden. Soweit für die Type 1050 Bezugschneine vorhanden waren, war ebenfalls Bedarfsdeckung möglich. Bei der Type 2800 hat sich der Absatz erhöht. Die Nachfrage nach Weizengrieß und Weizendunst ist weiterhin gut. Auch nach Roggenmehl herrscht große Nachfrage, insbesondere, da aus Norddeutschland wenig Angebote zur Verfügung stehen.

Die Verarbeitungsquoten für die Mühlen mit einem Grundkontingent von mehr als insgesamt 500 Tonnen sind für August auf 5 Prozent des Roggenkontingents im Gebiet

Prozent des Weizenkontingents im Gebiet der Getreidewirtschaftsverbände Baden, Hessen-Nassau und Westmark und 6 Proz. des Weizenkontingents im Gebiet der übrigen Getreidewirtschaftsverbände festgesetzt worden. Dies bedeutet gegenüber Juli, daß Weizen mit Ausnahme der GWV Baden, Hessen-Nassau und Westmark eine Erhöhung um 1 Prozent erfahren hat. Die Vierteljahresquote für die Monate Juli/September blieb unverändert. Ebenso blieben die Quoten für die ostmärkischen Mühlen im August die gleichen wie im Juli.

Von der Wehrmacht wurde das vorhandene Heu restlos aufgenommen, während Stroh neuer Ernte nicht angeboten wurde. Stroh alter Ernte war noch zu bekommen.

Keine Mittellandkähne für den Rhein

Die Wasserstraßendirektion Münster hat im Einvernehmen mit der Wasserstraßendirektion Koblenz am 22. Juli d. J. eine Anordnung erlassen, nach der mittellandkanalfähige Fahrzeuge ohne eigene Triebkraft die Güterbeförderung dienen (Schleppkähne), nicht im Verkehr innerhalb des deutschen Rheinstromgebietes und zwischen Plätzen des Rheinstromgebietes einerseits und Plätzen des Rhein-Herne-Kanals und des Weser-Datteln-Kanals verwendet werden dürfen.

Obst- und Gemüsepreise in Baden

Mit Wirkung vom 3. August treten für Baden folgende Obst- und Gemüsepreise in Kraft: Spinat 13 Pfg. je Pfund; Kopfsalat 7 und 4,5 Pfg. je Stück; Endivien 8 Pfg.; Blumenkohl 33, 29, 25 und 16 Pfg. je Stück, nach Gewicht 23 und 19 Pfg. je Pfund; Wirsingkohl 6,5, Weißkohl 5, Rotkohl 12 Pfg. je Pfund; Kohlrabi 6, 4 und 2 Pfg. je Stück; Tomaten 24 Pfg.; Karotten 12 und 10 Pfg. je Bund; Karotten ohne Laub 10 Pfg. je Pfund, lange Sorten 7 Pfg.; Erbsen 12 Pfg.; Buschbohnen 13 und 17, Wachsbohnen 20, Stangenbohnen 22, mit Fäden 20, Wachsbohnen 1 25 Pfg. je Pfund; Rettiche im Bund 10 und 6 Pfg., große 7 und 4 Pfg. je Stück; Rettiche (Ostergruß) 5 Stück im Bund 10 Pfg.; Salatgurken 18 Pfg. je Pfund; Essiggurken (Einleggurken) 22 Pfg. je Pfund, lange 10 Pfg. je Pfund, Salater 5 Pfg.; Bodeneggurken 9 Pfg. je Pfund (ab 8. August 8 Pfg.); Rote Rüben 5 Pfg. je Pfund; Bundware (4 Stück im Bund) 9 Pfg.

Obst: Frühäpfel (weißer Klarapfel) 25 Pfg. je Pfund; ähnliche Sorten 20 und 14 Pfg. je Pfund; Falläpfel 5 Pfg.; Frühbirnen bunte, Juli- und ähnliche 25, 20 und 15 Pfg. je Pfund; Edelfrührethgen 26 Pfg.; Edelfrühpfäumen 24 Pfg.; Erntepfäumen 15 Pfg.; Johannisbeeren rot 18 Pfg.; schwarze 40 Pfg. je Pfund; Stachelbeeren 18 Pfg.; Himbeeren (Korbware) 33 Pfg. (Paßware) 32 Pfg. je Pfund; Pflirsche (besonders sorgfältig verpackte Ware) 50, 40, 30 und 20 Pfg. je Pfund; Kirschen (nach Gruppen) 30, 26 und 22 Pfg. je Pfund, Sonderklasse aus dem Kaiserstuhlgebiet 33 Pfg. je Pfund.

In Kürze

Steyr-Daimler-Puch-AG, Wien. In der HV wurden Bilanz, sowie Gewinn- und Verlustrechnung für 1941 zur Kenntnis genommen. Das Ergebnis weist einen Reingewinn von 1,72 (i. V. 1,65) Mill. RM aus. Es wurde beschlossen, wieder 4 Prozent Dividende auf das AK von 30,00 Mill. RM zu verteilen.

Rhenania-Ossag Mineralölwerke AG, Hamburg. Der Jahresabschluss für 1941 zeigt einen Rohüberschuß von 12,83 Mill. RM, zu dem Beteiligungserträge von 2,04 (1,70) und aus Erträgen von 8,72 (4,01) Mill. RM treten. Nach Abzug eines Zinsmehrufwandes von 1,55 (0,46) Mill. RM, sowie nach Zuweisung von 4,5 (-) an die gesetzliche Rücklage, von 1,94 (1,14) an andere zweckgebundene Rücklagen und von 12,0 (-) Mill. RM an die freie Rücklage ergibt sich einschl. 1,20 (1,12) Mill. RM Vortrag ein Reingewinn von 4 810 963 (4 804 693) RM, über dessen Verwendung nichts mitgeteilt wird. (i. V. 3 Proz. Dividende). Aus der Bilanz (in Mill. RM): AK unv. 129,0, Rücklagen 32,93 (14,50), Wertberichtigungen 147,71 (141,50), Rückstellungen 13,27 (19,66), Verbindlichkeiten 96,57 (96,98). Andererseits stehen: Anlagen 296,53 einschl. 47,85 (44,15) Beteiligungen, ferner Umlaufvermögen 110,53 (111,36).

Eine Verkaufsgesellschaft für Allgäuer Käse gegründet. In Kempten ist nach einer Eintragung in das Handelsregister des Kemptener Amtsgerichtes die Alpenland Emmenthalergesellschaft mbH. gegründet worden. Zweck der Gesellschaft ist die Verteilung der Gesamtverfügung des Milch- und Fettwirtschaftsverbandes prozentual an die Mitgliedsfirmen, außerdem die Zusammenfassung der Verbandskosten zu Wagenladungen in das Absatzgebiet. Das Stammkapital der Gesellschaft wird mit 200 000 RM angegeben.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis zur Zeit im Felde, stellvertretender Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Dammann

Familienanzeigen

Als Verlobte grüßen: Rosmarie Linberger, Mannheim, Viktorienstraße 1-3 / Oskar Fritz, Feudenheim, Wallstädter Str. 31, 1. August 1942.

Ihre Verlobung geben bekannt: Hannelore Schröder / Günter Kern (z. Z. im Felde), Mannheim-Neckarau, 2. August 1942.

Wir haben uns verlobt: Anneliese Schaal / Kurt Walburg, Gefr. Mannh.-Wallstadt (Mosbacher Straße 35), den 4. August 1942.

Statt Karten! Wir grüßen als Verlobte: Anneliese Müller / Herbert Bastert (z. Z. Wehrm.), Mannheim-Käfertal, Bielefeld / Senne I, im August 1942.

Wir haben uns vermählt: Kurt Theisinger, Gerichtsreferendar (z. Z. Wehrmacht) / Luzi Theisinger, geb. Klein-Allermann, Mhm.-Rheinard, im Postgebäude / Ludwigshafen, Rheinstadte 34, am 4. August 1942.

Ihre Vermählung geben bekannt: Wilhelm Barth, Uffz. / Ottilie Barth, geb. Chor, Mannheim (Kirchenstr. 3), 4. August 1942.

Wir haben geheiratet! Lt. Ernst-Eberhard Frey (z. Z. Afrika-Korps) / Liselotte Frey, geb. Rathke, Berlin, Mannheim (Lortzingstr. 57), 4. August 1942.

Wir haben uns verheiratet: René Steinhart, Oberzollsekretär, und Frau Lisol, geb. Ewald, Weinheim a. d. B. (Bahnhofstr. 25), Großsachsen a. d. B. (Hörst-Wessel-Straße 124).

Ihre Vermählung geben bekannt: Otto Bühler, Steuermannsmaat (z. Z. Kriegsmar.) / Käthe Bühler, geb. Blum, Mh.-Neckarau (Katharinenstr. 95), Offenburg 1. Bd., den 4. August 1942.

Unfallbar, hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel und Bräutigam

Unteroffizier in ein. Infanterie-Regim., des EK II, Inf.-Sturm- und Verdienstauszeichnungs im blühenden Alter von 24 Jahren, wie sein Bruder Kurt, im Osten für Führer, Volk und Vaterland den Heldentod fand. Mannheim (B 2, 7), den 3. Aug. 1942. In tiefer Trauer: Fam. Karl Appel, nebst Geschwistern u. Verw.; Braut: Emilie Müller.

Dankagung Beim Heldentod unseres lieben Sohnes, Karl Beck, Uffz. in ein. Inf.-Regt., sind uns so viele Beweise herzlichster Anteilnahme zugegangen, für die wir an dieser Stelle unseren herzlichsten Dank aussprechen. Mh.-Friedrichsfeld, den 4. Aug. 1942. Hausnummer 10. In tiefer Trauer: Familie Martin Beck.

Unfallbar, schwer traf uns die Nachricht, daß mein innigstgeliebter, liebenswerter, Mann, mein treusorgender, stets fröhlicher Lebenskamerad, der liebe, gute Vater meiner kleinen Ingrid, unser lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Hermann Ding Sterbepflanzler im Alter von 30 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten des Heidentod gestorben ist. Edingen a. N., Königberg 1. B., den 3. August 1942. In tiefem, stillem Schmerz: Berge Ding, geb. Berlinghof, m. Kind Ingrid; die Eltern: Heinrich Ding und Frau; Simon Berlinghof u. Frau; Karl Schneider u. Familie; Heinrich Quintel und Familie; Gretchen Giersner Wwe. u. Tochter; Paul Schwarz und Familie; Heinrich Berlinghof (z. Z. Wehrm.) u. Frau; Philipp Berlinghof (z. Z. i. Ostern) u. Familie Feuerstein (z. Z. i. Ostern) u. Familie

Wir betauern in dem Geliebten einen lieben, pflichttreuen und immer fröhlichen Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft der Industrielebens FULMINA Friedrich Pfeil, Edingen bei Mannheim.

Statt Karten! Es wurde uns nun zur Gewißheit, daß mein geliebter, guter Mann, mein lieber Papa, mein guter Lebensstrolcher Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Schwiegersohn

Wilhelm Langlotz Unteroffizier in ein. Infanterie-Regim. im fernem Osten im Alter von 29 Jahren des Heldentodes gestorben ist. Brühl, den 2. August 1942. Mannheimer Straße 46. In stiller Trauer: Die Gattin: Anne Langlotz, geb. Hammer, mit Kind Harst; der Vater: Wilhelm Langlotz; Otto Langlotz u. Frau; Fam. Josef Müller und Frau, geb. Langlotz; Fam. Karl Hammer und Frau, geb. Langlotz; Franz Bey (Uffz., z. Z. i. F.) und Frau, geb. Langlotz; Helmut Mehrar (Stabsfeldw., z. Z. i. Ostern) und Frau, geb. Langlotz; Hilde Langlotz; Ernst Langlotz (Feldw., z. Z. i. Ostern) und Frau; Fam. Johann Hamm (Eilwangen, Jagst).

Hart und schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Kurt Utz Unteroffizier in ein. Infanterie-Regim. im blühenden Alter von 25 Jahren für Großdeutschland im Osten sein Leben lie. Mannheim, den 4. August 1942. Pflügersgrabenstraße 13. In tiefer Trauer: Frau Agnes Utz, geb. Paikenstein, Mutter; Herbert Utz (z. Z. Lazarett), Bruder; Ernst Utz (z. Z. Wehrm.), Bruder; Philipp Utz (z. Z. Wehrm.), Bruder; und Familie; Adolf und Luise, Geschwister; Elisabeth Paikenstein, Großmutter (Hüttenfeld); Johanna Utz, Großmutter (Rheinlan).

Unfallbar, hart und schwer traf uns die Nachricht, daß unser einziger, hoffnungsvoller Sohn, Bruder, Neffe und Vetter

Hermann Bollack Oberleutnant in einer Pioneer-Abteilung im Alter von 23 Jahren in einem Lazarett verstorben ist. Den RAD verließ er als Truppführer, um in den Reihen unseres Führers mitzumarschieren, zu kämpfen und zu sterben. In unseren Herzen wird er ewig weiterleben. Mannheim, den 4. August 1942. Neckarauer Straße 58. In tiefer Trauer: Hermann Bollack u. Frau Anna, geb. Reimuth; Schwestern: Trudel, Gisela u. Elise sowie alle Verwandten.

Unfallbar, hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, braver und hoffnungsvoller Sohn, mein guter Bruder, unser Enkel und Neffe

Josef Rols Gefreiter in ein. mot. Infanterie-Regt. inhaber des Westwall-Ehrenzeichens nach kurzem Einsatz in Afrika im Alter von 21 Jahren sein junges Leben für sein Vaterland gegeben hat. Mannheim-Waldhof, den 4. Aug. 1942. Pflüchsenweg 14. In tiefem Schmerz: Karl Rols und Frau Anna, geb. Bitt; Karl Rols, Bruder (z. Z. Wehrm.); Ferdinand Bitt und Frau Elise, geb. Heermann; alle Verwandte und Martha Papp.

Auch wir betauern mit der Familie einen hoffnungsvollen, lieben Arbeitskameraden. Betriebsführung und Gefolgschaft Ludwig Gartner GmbH, Mh.-Waldbach

Ostern erreichte uns die tieftraurige Nachricht, daß nach einem vorbildlichen Soldatenleben höchster Pflichterfüllung und anerkennender Einsatzbereitschaft unser einziger, braver, über alles geliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein unvergesslicher, lieber, guter Bruder

stud. phil. Rudolf Sauter Gefreiter in ein. Flak-Regiment inhaber des Westwall-Ehrenzeichens bei den schweren Kämpfen in Afrika im Alter von 21 Jahren, 3 Monaten des Soldatentodes gefunden hat. Mit ihm ist ein gerader, aufrechter Mensch dahingegangen, der uns nur Glück und Freude bereitet hat. Wir geben unser Bestes, in unseren Herzen wird er ewig leben, immer weiterleben und bei uns sein. Mannheim (K 3, 23), 3. August 1942. In unsagbarem Leid: August Sauter und Frau Magdalena, geb. Fritz; Erna Sauter und Verwandte.

Statt Karten! Für alle Zeichen wohlwollender Teilnahme an dem uns schwer betroffenen Verluste sagen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank. Mannheim-Feudenheim, 3. Aug. 1942. Feudenheimer Grün 2. Frau Gertrud Busch; Ursula Busch; Gudrun Kühn-Busch; Waltraut Busch; Oberw. Erich Kühn.

Bei den schweren Kämpfen im Osten. Sei mein lieber Mann, der gute Vater meines Kindes

Heinrich Münch Gefreiter im Alter von 33 Jahren. Er opferte sein junges Leben zum Schutze der Heimat, für Führer, Volk u. Vaterland. Mannheim, München, 3. August 1942. Im Namen d. trauernd. Hinterbliebenen: Frau Tina Münch und Kind.

Wir verlieren in Herrn Münch ein tüchtiges und schaffensfreudiges Gefolgschaftsmitglied. Führung u. Gefolgschaft der Firma Engelhorn & Stern, Mhm., 9, 5, 7-7.

Freundes und Bekannten die tragische Mitteilung, daß unser lieb, Vater, Großvater und Urgroßvater, Herr

Ludwig Frey Rentner im Alter von nahezu 92 Jahren sanft entschlafen ist. Mhm.-Neckarau, den 3. August 1942. Angelstraße 94. Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Adolf Simlinger; Familie Friedrich Simlinger; Familie Anton Scherrer; Familie Emil Ludwig. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. August, nachm. 1/3 Uhr, in Neckarau statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser gut. Vater, Schwiegersohn, Großvater, Bruder u. Schwager

Jos. Heinrich Mecker nach kurzer Krankheit im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist. Käfertal, den 3. August 1942. Gartenstraße 54. In tiefer Trauer: Frau Anna Mecker nebst Kindern. Die Beerdigung findet am Mittwoch, 5. August 1942, 14 Uhr, vom Friedhof Käfertal aus statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste durch den Heldentod unseres lieben, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen, Hermann Bader, danken wir allen Verwandten, unseren innigsten Dank. Er ruht fern der Heimat, in unseren Herzen wird er weiterleben. Mannheim, den 30. Juli 1942. Zahnstraße 9 u. Schützenstraße. Familie Johann Bader, Eltern; Heinrich Bader (z. Z. Wehrm.) und Fam.; Luise Bader, Schwester.

Dankagung Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Anteilnahme an dem uns so schwer getroffenen Verluste durch den Heldentod unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels, Neffen und Veters Julius Heiterbach, Gefr. in ein. Inf.-Regt., sagen wir allen, die uns in unserem großen Schmerz zu trösten versuchten, innigsten Dank. Besonderen Dank der Betriebsführung und Gefolgschaft der Mostan-Gesellschaft Saar m.H.H. Mhm. Mannheim (S 4, 1a), 3. August 1942. Johann Heiterbach u. Frau Barbara, geb. Otter; Joseph Martin und Frau Erna, geb. Heiterbach; Otto Scherer (Uffz., z. Z. im Osten) und Frau Gertrude, geb. Heiterbach u. Kinder Roland u. Gerhard; Otto Heiterbach (Uffz., z. Z. im Osten) und Frau Karoline, geb. Arnold und alle Anverwandten.

Vermietungen 1-2-Zi.-Whn. (ev. in Untermette) von Jg. Ehep. für sof. od. späteres Ges. Angeb. an Buchhandlung Emma Schäfer, M 7, 24. Raum, ca. 43 m, als Lagerraum in Viernheim, Seckenheim od. Edingen gesucht. Zuschriften unter Nr. 3124 B an HB Mannh.

Wohnungstausch 1-Zim.-Wohn. m. Küche u. Bad in Frankfurt/M. geg. solche in guter Wohnlage in Mannheim alsbald zu tauch. ges. Angebote unter Nr. 38 245 VR an HB.

1 gr. Zim. u. gr. Küche geg. 2-Zi.-Wohnung zu tauch. ges. Angebote unter Nr. 3038 B an HB.

Schö. sonn. 2-Zimmerwohn. m. Küche geg. ebens. od. 3-Zimm.-Wohn. m. Bad bevorz. zu t. g. Angeb. unt. Nr. 3221 B an HB.

Frankfurt a. M.-Mannheim. Geb. in Frankfurt 4 Zi. (Villenwohn.) Bd. O'Hgz., Miete 81.-; ges. in Mannheim, 4-5 Zim., gute Lage. Angeb. unt. Nr. 13 705VS an HB.

Biete schöne 2-Zim.-Wohn. mit Bad, Ztr. Mhm.; suche desgl. 2-3-Zi.-Wohn. Umkreis Mannh. (Land). Ang. u. 2699 B an HB.

Preisw. schöne sonn. 2-Zi.-Whn. mit Bad (Neckarst.-Ost) gegen 2 1/2-3-Zi. m. Bad in gt. Lage zu tauch. ges. Ausführliche Angebote unter Nr. 2938 B an HB.

Helle, sonn. 4 1/2-Zim.-Wohn. mit Badezimmer, Nähe Waldpark, geg. geräum. 3-Zim.-Wohn. mit Bad z. t. ges. Ang. u. 2937 B an HB.

Gesucht in Mannheim od. Umg. 3 1/2-4-Zim.-Whn.; geb. in Karlsruhe 3-Zim.-Wohn. mit Mana. Zuschr. unt. Nr. 2951 B an HB.

Mannheim-Karlsruhe. Biete in Mhm.: 3-Zim.-Wohn., Badezimmer, Loggia, Neubau, große Räume, beste Wohnl.; suche in Karlsruhe od. Umg. 3-4-Zim.-Wohn. mit Zubeh. in gut. Wohnlage. Zuschr. unt. Nr. 3306 B an HB.

Möbl. Zimmer zu verm. Schön möbl. Zim. bei kl. Famil. in gut. Hause (Schloßnähe) an geb. Dame auf 1. 9. od. später z. verm. Ang. u. Nr. 3103 B an HB.

Suche pol. berufst. Mieterin für frdl. möbl. Zim. i. gt. ruh. Hause. Nähe Wassert. (Bad vorh.) auf 1. 9. ev. früh. Ang. u. 3034B a HB.

Schön möbl. Zim., Nähe Schloß, sof. z. verm. Jacob, C 3, 19, 2 Tr. Gem. möbl. Zim. z. v. Tullastr. 11, 2.

Gut möbl. Zimmer zu verm. C 3, 16/III, Keller. Zw. 12 u. 2.

Möbl. Zimmer fl. W. an berufst. Fr. z. v. Zuschr. 3334B an HB.

Möbl. Zim. m. Schreibt. an ruh. berufst. Herr ab 6.8. od. 15.8. zu verm. N 2, 2, 1 Tr. links.

Möbl. Zimmer gesucht Nett. möbl. Zimmer sof. od. spät. v. Geschäftm. B. alleinst. Frau, mögl. Neckarst., ges. Angeb. u. Nr. 3028B an das HB Mhm. Emma Schäfer, M 7, 24.

Gut möbl. Zimmer od. Wäsche u. Bed. v. berufst. Dame sof. od. 1. 9. ges. Ang. u. 3356B an HB.

Jg. Arbeiter sucht möbl. Zimmer Zuschrift. u. Nr. 3188 B an HB.

Leere Zimmer zu verm. Leer. Zimmer m. Kochgel. zu vm. Käfertal Straße 231, 5. Stock. 2 gr. leere Zim. (Teilwohn.) z. v. Angeb. unt. Nr. 15 125VS an HB.

Leere Zimmer gesucht Saub. leer. Zimmer zu miet. ges. Zuschrift. u. Nr. 3137 B an HB.

Geldverkehr Zur Gründung einer sicheren Existenz 5000.- RM. sof. gesucht. Zuschr. unt. 3300B an das HB.

Unterricht Klavier-Unterricht Erna Meyer-Walden; geprüft und staatlich anerkannt. - Werderstraße 1.

Tauschgesuche Kostüm, dunkelbl. Gr. 42, neuw., beste Maßarb., geg. gleichw. in braun od. grau zu tauch. ges. Angeb. u. Nr. 58 193VS an HB.

Amtl. Bekanntmachungen

Obstverteilung. Am 3. Aug. 1942 erfolgte Zuweisung an die Kleinvertrieber Nr. 206-210, 212-214, 216-220, 222, 224-226, 228-230, 640-641 und 644. Die Kleinvertrieber Nr. 232, 234-237, 621-639, 642 und 645 wollen sich am 4. August 1942 um 8 Uhr ohne Fahrzeug am Schlachthof einfinden. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Ausgabe von Rucherwaren. Vom Dienstag, 4. August, ab 9 Uhr, bis Mittwoch, 5. August 1942, 19 Uhr, werden gegen Vorlage der grünen Ausweis Karte zum Bezuge von Fischwaren mit den Nummern 38 721-51 880 in den bekannten Fischfachgeschäften Rucherwaren abgegeben. Zur Ausgabe kommen etwa 200-250 g Fischgewicht (1 Stück) für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstemmung des Feldes B der Ausweis Karte. Die Haushaltungen, deren Nummern aufgerufen sind und bis Mittwoch, 5. Aug. 1942 die Rucherwaren nicht abgeholt haben, haben am Donnerstag keinen Anspruch mehr auf Belieferung. Die Fischfachgeschäfte haben am Donnerstag die etwa noch vorhandenen Restbestände fernmündlich mitzuteilen. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Kartoffelversorgung. Zum Bezug von 5 Pfund Kartoffeln in der Zeit vom 3. bis 8. August 1942 wird hiermit der Abschnitt 2 (39) des Bezugsausweises für Speisekartoffeln aufgerufen. Die Kartoffeln können, soweit die Kleinvertrieber beliefert sind, schon vom 4. August ab bezogen werden. Der Abschnitt ist bei Lieferung der Ware durch die Kleinvertrieber abzutrennen und zu vernichten. Abschnitt 1 (39) verfällt am 6. August 1942. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Bestellverfahren für Kartoffeln. Die Verbraucher, die im Besitze eines Bezugsausweises für Speisekartoffeln sind, werden hiermit aufgefordert, in der Zeit vom 4. bis 8. August 1942 den Bestellchein 40 bei einem zugelassenen Kartoffelhändler abtrennen zu lassen. Der Kartoffelhändler hat bei Vorlage des Bestellcheins 40 die Abtrennung auf dem dafür vorgesehenen Feld des Bezugsausweises durch Stempelauddruck zu bestätigen. Zuteilung auf Grund dieses Bestellverfahrens erfolgt ab 24. August 1942. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur Bestellcheine 40 abgetrennt werden dürfen; die Bestellcheine 41-43 müssen an der Karte belassen werden. Der Bestellchein 39 kann vernichtet werden, da er gegenstandslos geworden ist. Die Kleinvertrieber wollen die abgetrennten Bestellcheine 40 auf Bogen zu 100 Stück aufgeklebt bei unseren Kartenstellen bis spätestens 12. August 1942 einreichen. Bei dieser Gelegenheit wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Anbauer von Kartoffeln, soweit mehr als ein halbes Ar angebaut worden sind, etwa in ihren Händen befindliche Bezugsausweise für Speisekartoffeln an unsere Kartenstellen zurückzugeben. Städt. Ernährungsamt Mannheim.

Öffentliche Erinnerung. Es wird an die Zahlung folgender Steuern erinnert: 1. Lohnsteuer einsch. Kriegszuschlag zur Lohnsteuer, einbehalten im Monat Juli 1942, fällig am 10. August 1942. 2. Umsatzsteuer für Juli 1942, fällig am 10. August 1942. 3. Vermögensteuer 2. Rate für das Rechnungsjahr 1942 (ausgenommen Landwirte) fällig am 10. Aug. 1942. 4. Aufbringungsumlage 1. Rate für das Rechnungsjahr 1942, fällig am 10. August 1942. 5. Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen, fällig am 15. August 1942. 7. Es wird ferner an die Zahlung der im Laufe des Monats auf Grund der zugestellten Steuerbescheide fällig werdenden Abschlußzahlungen erinnert. In Betracht kommen die Abschlußzahlungen auf die Umsatzsteuer, Einkommensteuer und der aus der Einkommensteuerschuld berechneten Steuern und Zuschläge, auf die Körperschaftsteuer und die Vermögensteuer. Eine Einzelermahnung der oben aufgeführten Steuern erfolgt nicht mehr. Rückstände werden ohne weiteres unter Berechnung der entstehenden Säumniszuschläge, Gebühren und Kosten im Nachnahmeverfahren eingezogen. - Mannheim 1. August 1942. Finanzamt Mannheim-Stadt Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1460, Girokonto Nr. 52/112 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Mannheim-Neckarstadt Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 78845, Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Mannheim; Finanzamt Schwetzingen Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1433, Girokonto Nr. 52/113, Reichsbank Mannheim; Finanzamt Weinheim Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 1331, Girokonto Nr. 52/111 Reichsbank Weinheim.

Vereinsregisterantrag vom 24. Juli 1942: Max Berk Gefolgenschaftshilfe e. V., Mannheim. Amtsgericht FG 3b Mannheim.

Vereinsregisterantrag vom 24. Juli 1942: Hausbauverein der Mannheimer Metzgermeister in Mannheim. Amtsgericht FG 3b Mannheim.

Obstvergebung. Das Straßenbauamt Heidelberg vergibt am Mittwoch 5. August, das Frühbrennertragnis an Reichsstr. 36 zwischen Neckarau u. Rheinau gegen Barzahlung, Anfang 8.30 bei der Maschinenfabrik Stahl.

Offene Stellen

Wir suchen für unser Motorenbaustammwerk Kartelführerinnen, Hellerith-Locherinnen und Buchhalterinnen für einfache Kontokorrentarbeiten. - Ferner **Frasen und junge Mädchen** als Bürohilfskräfte, die keine Kaufmänn. Grundkenntnisse nachzuweisen brauchen. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen bitten wir unter Kennwort MHK 028 einzureichen an Junkers Flugzeug- u. Motorenwerke, Aktiengesellschaft, Hauptverwaltung Dessau, Hermann-Göring-Straße 141.

Stellvertr. Luftschutts- u. Feuerwehrleiter f. bedeutendes Unternehmen d. Luftfahrtindustrie Mitteldeutschlands gesucht. Der Posten verl. energische, fachlich durchgebildete Persönlichkeit, die in der Lage ist, selbständ. Werkluftschuttskräfte sowohl praktisch als auch theoretisch auszubilden. Ferner sind organisatorische Kenntnisse u. Erfahrungen in allen Werkluftschuttsangelegenheiten sow. erwünscht, daß die Vertretung d. Abteilungschefs übernommen werden kann. Ausführli. Bewerbungen m. d. üb. Unterlagen (mit Angabe d. Kennziffer 7107 f) u. Nr. 182 562VS an HB Mannheim

Architekt, Bautechniker, flotte Zeichner f. große Industriebauten ges. Bewerbung an Marx & Wagner, Architekten, Mannheim, L 2, 12.

Techniker des allgemeinen Maschinen- u. Apparatebaus für Anfertigung von Zeichnungen u. Durchführung von Konstruktionen auf 1. Okt. od. früher ges. Bewerbung an Deutsche Steinzeugwarenfabr. Mh.-Friedrichs, Mannheim, L 2, 12.

Kaufm. Angestellter für Großhandlung sof. od. spät. ges. Angabe u. Nr. 87 482VS an HB.

Lehrer i. R. als nebenamtliche Lehrkraft für Deutsch u. Rechnen ges. Gewerbe- od. Handelslehrer, bevorzugt. Zuschriften unter Nr. 184341 VS an HB erb.

Werkstattdiener für Tag- u. Nachtdienst in Wechselschicht f. unsere Berliner Bürohäuser ges. Bewerbungen, bei denen die Angabe d. Kennw. KA/1047/Hs unerlässlich ist, werd. erbet. an die Mineralöl-Baugesellschaft mbH, Personal-Abteilung, Berlin SW 61, Belle-Alliance-Str. Nr. 7-10.

Zeitnehmer nach Refa u. Verkalculatoren f. spanabhebende Bearbeitung von hochw. Teilen sowie Montage- u. Wickelarbeiten gesucht. Bewerbungen erb. an Frankl & Kirchner, Fabrik f. Elektromotoren u. elektr. Apparate, Mannheim-Neckarau.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen für Arbeitsvorbereitung: **Teil-Konstrukteure, Konstrukteure** f. Vorrichtungen u. Werkzeuge, **techn. Zeichner** u. **Zeichnerinnen** m. guter Vorpraxis, **Lehrenkonstrukteure, Normenkonstrukteure, Fertigungsplaner** f. spanabhebende Fertigung u. Motorenmontage z. Aufstellen d. Arbeitspläne u. Festlegung d. Arbeitszeiten, **Zeitnehmer, Zeitstudier** m. guten Refa-Kennntn. für Groß-Serienfertigung und Montage. **Techn. Sachbearbeiter** für Stücklistenbearbeitung und -Änderungsdienst. - **Technische Kaufleute** für Auftragswesen, Materialbestellungen und Terminverfolgung mit gut. Werkzeugskenntnissen, **Planungs- und Terminingenieure** f. Planungsarbeiten, Terminplanung u. Arbeitsvorbereitung, **Normen-Ingenieure** und **techn. Mitarbeiter** für Normenstelle. **Werkzeugsfachleute** für Werkzeugausgabe und -Verwaltung. - **Pauser** und **Pauserinnen**, **Materialdisponenten** mit Werkstoffkenntnissen f. Bestell- u. Terminwesen, **techn. Kaufleute u. Sachbearbeiter** für Vertriebs- und Leitkartenkontrolle. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsanspr. sowie Angabe d. frühesten Eintrittstermines sind zu richten an die Flugmotorenwerke Ostmark, G. m. b. H., Wien I, Teinfaltstr. 8, ZA-Gefolgenschaft.

Industrieunternehmen Nordbad sucht einige tüchtige, kaufmännische Angestellte, die Erfahrung besitzen in allgemeiner kaufmänn. Verwaltungsarbeit u. Betriebsbuchhaltung od. Kostenrechnung, sowie im Einkauf, Bewerbung, von kriegsversehrten Kameraden sind erwünscht. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf, Lichtbild erb. u. 142 263VS an HB.

Für seriöses Verkaufsortikel such. wir einige tüchtige Herren und Damen. Gült. Gewerbeschein erf. Ang. an Vorwerk & Co., Abt. Bildvertrieb, Verkaufsstelle Mannheim, N 4, 13-14.

Flugmotorenwerke Ostmark suchen Einkäufer für Motorenbaustoffe u. allgem. Betriebsmittel, Kontingentbearbeitung. Bewerbungen m. Lichtbild und üblichen Unterlagen unt. Kennwort „E“ an Flugmotorenwerke Ostmark, Wien I, Teinfaltstr. 8, ZA-Gefolgenschaft.

Daimler-Benz Motoren G.m.b.H. Genahen Kr. Teltow, Tel. Berlin 84 36 31 sucht Expedienten zur Unterstützung des Versandleiters, mögl. gelernte Speditoren, Schriftl. Angebote.

FRANK sucht für verantwortliche Aufgaben in der Leitung der Serienfabrikation **äußerst befähigte Ingenieure und Diplom-Ingenieure** mit groß. Erfahrungen in Arbeitsvorbereitung und Betrieb, Beherrschung all. Verfahren neuz. techn. Serienfertigung im Meßwerkzeug- u. Vorrichtungsbau. Befähigung selbständig zu disponieren u. Organisationsfragen zu lösen, erforderlich. Bewerbungen erbiten wir unter Beifügung eines Lebenslaufes, lückenloser Zeugnisabschriften, neuen Lichtbildes mit Angabe der Gehaltsforderung u. des frühest. Eintrittstermines an Karl Frank GmbH, Meßwerkzeug- u. Prüfmaschinenbau, Mannheim, U 5.

Weibl. Bürokräft (a. Anfängerin), mit einigen Kenntnissen in der einf. Buchführung im allgem. Schriftverkehr, Maschinenschr. und gute Handschrift, sof. gesucht. Foto-Spiegel, Bahnhofdrogerie, Ludwigshafen, Bismarckstr. 89, neb. d. Hauptpost.

Vulkaniseur oder tüchtige Kraft zum Anlernen für die Reparatur von Schläuchen und Reifen sofort in Dauerstellung gesucht. Schöne Werkwohnung (2 Zimmer, Küche, Veranda) kann gestellt werden. - Herr Pfähler, Mannh.-Neckarau, Neckarauer Straße 97-99.

Bedeutende Zeitfabrik Westdeutschlands sucht per sof. od. bald tüchtigen **Nähmaschinenmeister**, **Erfahr.** im Großzeitbau Beding. Ausführli. Angeb. mit Gehaltsforder. u. Nr. 93 345 VS an HB.

Stenotypistin und Kontoristin f. d. Gefolgenschaftsbüro eines hiesigen größeren Unternehmens z. mögl. bald. Eintritt gesucht. Angebote erb. u. 182 564VS a. HB.

Einige Fernschreiberinnen zum mögl. sof. Eintritt ges. Damen mit Praxis im Maschinenschr. u. Erfahrung im Fernschreibe. bevorzugt. Bewerb. erbet. unt. Kennwort TA 247 an die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, Personalabteilung, Ludwigshafen a. Rh.

Bosch sucht Heilmittlerin. Wir suchen nach Stuttgart eine Leiterin für ein Mädchenheim für junge Arbeiterinnen und Angestellte. Bewerbungen an Robert Bosch GmbH, FK 1087, Angestelltenbüro Stuttgart.

Zeichenbegabte, techn. interes. junge Mädchen werden von uns zur technischen Zeichnerin ausgebildet. Nach erfolgter Ausbildung Einstellung zu üblichen Bedingungen. Angeb. von geeigneten Bewerberinnen mit abgeleitstem RAD u. mittler. Reife unter Beifügung von Zeichenproben erbet. an Bachem-Werk G.m.b.H., Waldsee/Württemberg.

Drogistin (auch Alt.) f. Medizinaldrogerie (ohne Lebensmittel) per sof. od. spät. ges. Zuschriften unter Nr. 189 611VS an HB.

Junge od. Mädchen für leichte Arbeit, abends 2 Std. gesucht. Zuschr. unt. 3336B an das HB.

Zur Hilfe ein. kranken aber nicht bettlägerigen Frau von 14.30-18.30 Uhr tgl. Frau od. Fräul. ges. Vorzuz. zw. 9.00 u. 15 Uhr bei Hafner Rück, T 6, 27/IV.

Weibl. Arbeitskräfte für leichte Arbeit, ganze od. halbe Tage ges. Sümap, Neckarau, Friedrichstraße 83-85.

Tücht. Hausgehilfin per sof. od. spät. in ruh. Haush. ges. Angeb. an Frau Lena Pecoron, Ludwigshafen/Rh. Bismarckstr. 76.

Stellengesuche

Techniker übernimmt nebenber. Heimarbeit in Abrechnungsarb. sowie Anfertigung techn. Zeichn. für Be- und Entwässerung. Zuschrift. unt. 3394B an das HB.

Polsterer u. Dekorateur m. Meisterprüfung sucht Stellung. Zuschrift. unt. 3376B an das HB.

Jg. gewandte Dame sucht geeign. Beschäft. als franz. Korrespondentin zum 1. 9. od. spät. Zuschr. unt. 3395BS an das HB.

Wo kann meine Tochter das Friseurhandwerk erlernen? Zuschr. unter Nr. 3079B an das HB Mhm.

Saub. Frau sucht morgens oder abends Büroreinigung. Zuschr. unt. Nr. 3063B an das HB.

Kraftfahrzeuge

Primus-Elektro-Zugmaschine mit Ladestation sowie Primus-Dieselmotor-Strömschlepper jetzt im Bezugscheinverfahren lieferbar. Autohaus Schwind, Inh. Jakob Schwind, Mhm., P 7, 18, an den Planken, Fernsprecher 294 74.

Automobile, ab Bauj. 37, bis 3,8 Lit. kauft geg. Kasse ab Standort. H. Schmeer, Automobile, Saarbrücken 3, Kronenstr. 12, Fernsprecher Nr. 222 40.

Opel-Motorrad, bis 200 ccm, zu kfn. ges. Ang. u. 3241 B a. HB.

Tiermarkt

Pony zu kaufen ges. Asparaguskulturen, Alsbach a. d. B.

Entlaufen

Weißer Spitz Q 4 geg. Hafengeb. entlaufen. Abzug geg. Belohn. Q 4, 15, Grötzingen.

Jung. Drahtlorenz, St.-Marke 30 327, Samstag entl. Abzg. geg. Belohn. Geiß, Fröhlichstr. 57, Fernsprecher 502 18.

Katze, weiß m. schw. Fleck, kurz. Schwanz, entlauf. T 3, 23, part.

Grundstückmarkt

Wochenendhaus o. kl. Landhaus im Neckart. Odew.- od. Bergstraße zu kauf. ges. Angeb. u. Nr. 2641B an das HB Mannheim.

Geschäftl. Empfehlungen

Geschäftseröffnung! Modernst eingericht. Massage- und Fußpflegesalon Johanna Merkel u. Karl Merkel, Mannh., P 6, 26, Ruf 275 95, staatl. gepr., langjährige Ausbildung an der Universtitätsklinik in Heidelberg.

Haarentfernung, Warzen durch Kurzwellen, gerant. dauernd u. narbenfrei. Schwester A. Ohl, 2 Staatsexamen, Mannheim, O 5, 9-11. Dienstags bis freitags von 9-12 und 1-6 Uhr.

Objekte guter Meister, Antiquitäten, Bronzen, Perserteppiche, Schmuck u. Silbergegenstände kauft stets Alois Stegmüller, Mannheim, B 1, 1.

Nähmaschinen repariert Knudsen A 3, 7 a Fernruf 234 93.

Kilo-Wäsche wieder kurzfristig lieferbar. - Wischerei Georg Gebhardt, R 7, 38.

Gaststätten

Unsere werten Gäste zur Kenntnis: Mit behördlicher Genehmigung bleibt der Bierkeller „Durlacher Hof“, Käfertaler Straße 168, vom 4. August bis einschl. 18. Aug. geschlossen. Familie Spingler.

Verloren

Geldbeutel mit Inhalt von Sandhofen - Wasserturm - Alhambra verlor. Abzug geg. Belohnung im Fundbüro.

Schw. Complet-Mantel m. weiß. Kurbelie Sonntagabend (2. 8. 42) im Universum verlohren. Finder wird geb., ihn gegen gute Belohnung i. Universum abzugeben.

Verschiedenes

Wer Sonntag, 2. 8. im Strandbad Ledermappe mit Inhalt versehenlich mitgenommen hat, möge diese b. d. darin befind. Anschrift od. Fundbüro geg. Belohnung abliefern. Sonst, da erkannt, Polizei.

Wer nimmt Beladung v. Mhm. nach Karlsruhe? - Strengers, Rheinhäuserstraße 46.

Ferien-Aufenthalt geboten für Schüler(in) 13 J. geg. Mithilfe in Gärtnerei. Bertsche, Viernheim.

Zu verkaufen

Cutaway tadellos erh. (Gr. 46) 80.- zu vk. Stefan-Ufer 16/III 1.

Herron-Uberg-Mantel fast neu, f. gr. vollsch. Fig.; schwarzer Wintermantel je 80.-, aus gut. Hause zu verk. Fernruf 407 75.

2 gute Kleider 30.- u. 50.- zu vk. Bär, Große Merzelstraße 27a.

Frauenkleid (Gr. 42) 35.-, Damenschuhe (Gr. 37) 8.- zu verk. Q 2, 17, Tangl.

Eleg. Kleid (Gr. 44) moosgrün, neu, 45.- zu verk. M 1, 2/II r.

Seldenspitze Jungtiere, bißw. weiß hochedel, Stück 150.-, zu verk. Zuschr. unt. 3239BS an das HB.

Kinderkostenwagen gut erh. m. Gummibereif. - Hering, B 2, 3/III z. v. Käfertal, Rollbühnstr. 78 p.

Kinderkostenwagen gut erh., 35.- zu vk. Neckarau, Waldweg 150.

Kinderwagen 30.- zu vk. Mhm.-Waldh., Schönausiedlung, Thorner Straße 31.

Kinderkostenwagen Pr. 20.- zu verk. Adam, G 7, 20, 3. St.

Zwillingskinderwagen, 80.- zu vk. Dallinger, Heddeshelm, gegenü. Kleinbahnhof.

Kinderstühlchen 12.- zu verk. Bartmann, Trautteurstr. 43.

Normalfilm-Kamera mit autom. Federw., 100.-, zu vk. Feudenheim, Kirchbergstraße 26.

Foto „Compu“ (9x12) mit Stat. u. 10 Pl. zu 80.- zu verk. Michel, Wallstadt, Am Wallstadt, Bahnhofstr. 29, Bis Freitag v. 19-21 Uhr.

Elektr. Standapparat (Ultraphon) m. Pl. u. elektr. Tonabnehmer 180.- z. v. Böhrer, Dürkheimer Straße 43, pt. Von 11-13 Uhr.

2 Akkordeons à 350.-, 2 diat. à 160.-, Knopfschrom. 350.-, kompl. Schlagz. 200.-, Klavier 800.- z. v. Sandhofer Straße 247.

Schiffklavier (100.-) zu verk. N 3, 2, 2. Stock.

4 braune Stühle neu Eiche, ein Bonjo, 1 Gitarre, 1 Mandriola, 2 Paar guter. Damenschuhe (Gr. 38) zu tauschen ges. gegen Gr. 39. Ruppertstr. 8, 5. St. I.

Bettlade pol., Rost, Stiel, Matr., Kopfkissen 45.- zu verk. Kortner, P 3, 2. Donnerstag von 13-14.

Filmtheater

Ufa-Palast. Ab heute in Erstaufführung! 2.15, 5.00, 7.45 Uhr. Ein starker, menschlicher Vorwurf, den der Dichter Ernst Zahn errannt, hält die Handlung dieses Films in stetem, mitreißendem Fluß: der Konflikt eines tapferen Mädchens, das gegen die verhängnisvollen Schatten der Vergangenheit kämpfen muß. „Violanta“, ein neuer schöner Ostermayr-Film der Ufa mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup u. a. Spielleitung: Paul Ostermayr. Die großartigen Landschaftsaufnahmen dieses packenden Films wurden in Eilmann (zwischen Kufstein und St. Johann in Tirol) und im Gebiet des „Wilden Kaiser“ gedreht. - Deutsche Wochenschau und Kulturfilm. - Für Jugendliche nicht erlaubt!

Alhambra. - In Erstaufführung! 2.15, 4.45 und 7.30 Uhr. - Ein Film mit Witz, Geist und viel guter Laune! „Kleine Residenz“. - Ein Hans-H.-Zerlett-Film der Bavaria mit Lil Dagover, Fritz Odemar, Winnie Markus, Johannes Riemann, Gustav Waldau, Adolf Gondrell, Josef Eichheim, Erhard Siedel. Die neue Wochenschau. - Jugendliche üb. 14 Jahr. zugel.

Schauburg. Ab heute in Wieder- aufführung! 2.15, 4.45, 7.25. Willi Forst's „Operette“. Unsterbliche Melodien, eine faszinierende Handlung und in den Hauptrollen: Willi Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Trude Marlen, Siegfried Breuer, Gustav Waldau. - Ein großer, ein wundervoller, ein hinreißender Film! Die neue Wochenschau. Jgd. nicht zugel!

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 5272 Heinrich George, Jase Werner in „Hochzeit auf Bärenhof“. Ein großer, ungemein fesselnder Ufa-Film. - Jgd. nicht zugel. Neueste Deutsche Wochenschau täglich 3.45, 6.00, 7.45 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heinrich George, Jase Werner: „Hochzeit auf Bärenhof“. - Ein Ufa-Film nach der Novelle „Jolanthes Hochzeit“ von Hermann Sudermann mit Paul Wegener, Ernst von Klipstein, Wochenschau. Beginn: 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jug. nicht zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. In Wieder- aufführung „Mutter und Kind“. Der Kreuzweg einer Mutter mit Henry Porten, Peter Voß, Elisabeth Wendt, Alexandra Schmitt, Fita Benkhoff, Paul Westermeier. Neueste Wochenschau. Kulturfilm. Jugend hat keinen Zutritt. - Beginn der Abendvorstellung 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Karl Ludw. Diehl, Jutta Freybe, Dorothea Wieck in d. Tobisfilm „Liebe kann lügen“. - Neueste Woche. - Jugendliche nicht zugelassen! - 3.30, 5.25, 7.25 Uhr.

Film-Palast, Neckarau, Friedrich- straße 77. Bis Donnerstag verlängert: „Anuschka“, 5.15 u. 7.30.

Regina Neckarau, Ruf 482 76. Bis einschließl. Donnerstag der dramatische Ufa-Film „Streit um den Knaben Jo“ mit Lil Dagover u. a. Beginn 5.15 und 7.30 Uhr mit dem Hauptfilm.

Olymp-Lichtspiele, Käfertal. - Dienstag bis Mittwoch: „Die Finanzen des Großherzogs“ mit Viktor de Kowa, Heinz Rühmann, Hilde Weisser. - Jugendliche haben Zutritt! Anf. 6.00 und 7.45 Uhr.

Frey-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: „Herr Kobin geht auf Abenteuer“. Ein Kriminalfilm mit Herm. Speilmans, Dorit Kreysler u. Fritz Odemar. Jugendverbot! - Ab Freitag: „Anuschka“.

Sozial-Theater, Waldhof. Heute bis Donnerstag: Hilde Krahl, Siegfried Breuer in dem eindrucksvoll. Film „Anuschka“. Ein Mädchenschicksal im Bel- program: „Ein Film gegen die Volkskrankheit: Krebs“. - Jugendverbot!

Zentral, Waldhof. Wegen des großen Erfolges verlängert bis einsch. Donnerstag: „Wiener Blut“. - Neueste Wochenschau.

Unterhaltung

Palmgarten, zwischen F 3 u. F 4 Täglich Beginn 19.45 Uhr. Ende 22.00 Uhr, außerdem mittwochs und sonntags ab 16.00 Uhr: Das große Kabarett-Varieté- Programm!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Dienstag, 4. Aug. 1942, Vorstellung Nr. 329. Miete G Nr. 28, II. Sondermiete G Nr. 14: „Stella“. Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von Goethe. - Anfang 19 Uhr. Ende 21 Uhr.

Veranstaltungen

Dampferfahrt n. Worms. Morgen Mittwoch, 5. Aug. 1942, m. dem Personendampfer „Niederwald“. Abfahrt 14.30 Uhr. Anlegestelle Friedrichsbrücke Neckar. Aufenthalt 2 Std., Rückfahrt 18.00. Fahrtr. 1.- Hin- u. Rückfahrt. Kartenvorverk. bei der Abfahrt ab 2.00 Uhr. Näh. b. Eigentümers Adam Weber, Worms a. Rh., Nibelungenring 33, Fernruf 5285

Auskunften

Detektiv Meng Jotz B 6, 2, Mannheim. Ruf 202 68 / 202 70.

Heute Erstaufführung!



Violanta
Ein Ufa-Film mit Anneliese Reinhold, Richard Häußler, Hans Schlenk, Hedwig Wangel, Karl Skraup, Betty Sedmayr

Spielleitung: Paul Ostermayr Wochenschau - Kulturfilm Beginn: 2.15, 5.00, 7.45 Uhr Für Jugendliche nicht erlaubt!

UFA-PALAST

Ab heute in Wiederaufführung!



Operette
mit Willi Forst - Maria Holst - Dora Komar - Paul Hörbiger - Leo Slezak - Trude Marlen - Siegfried Breuer - Gustav Waldau
Spielleit.: Willi Forst

Neueste Wochenschau 2.15, 4.45, 7.25. - Jgd. nicht zugelassen!

SCHAUBURG K 1 5

Ab heute in Wiederaufführung!

Palmgarten

Zwischen F 3 und F 4
Mittwochs die beliebteste
Nachmittags- Vorstellung
mit vollständigem
Kabarett-Programm
Beginn 16.00 Uhr



Das Haus der guten Kapellen! Die Konditorei der Dame

VAUEN

VAUEN NÜRNBERG 5
Älteste Brüderpfeifenfabrik



FASAN

Erst die Front dann die Heimat

0.10 m/m



FASAN
Beraten - nicht nur verträsten!
Dr. Thompson's Schwan-Pulver für Wäsche und Haushalt und Seifix zum Bohren kommen erst nach dem Kriege wieder. Jetzt heißt es: Gut einweichen, nach Vorschrift waschen, die Fußböden sauber halten! Zur Schuhpflege aber nach wie vor Pilo! Dieser Lederbalsam läßt Schuhe länger leben. Aber auch Pilo sparsam verwenden!

Verlag
Mannh
Fern-S
Erschei
wöchent
Anzeiger
gültig -
Erfüllun

Mittwo

De

Nadi

Kä
(Vo

Mit un
von Prof
vorgedru
mehr auf
getragen.
Nordkau
gab am I
abgesche
östlich d
Ind